

Nr. 18/2019

DIE HEFTKLAMMNER

Verein der Ehemaligen und Freunde des Städt. Ratsgymnasiums Gladbeck e.V.



Mitteilungen

für Ehemalige, künftige Ehemalige
und Freunde der Schule

Das Jahr 2020 bringt unserem Ratsgymnasium gleich zu Beginn große Ungewissheit: Schulleiter Hans-Christoph Pocha geht Ende Januar in den Ruhestand. Ein Nachfolger steht noch nicht fest. Auch die Stelle des Stellvertreters muss neu besetzt werden.

OStD Pocha ist seit Mai 2013 offiziell Schulleiter des Ratsgymnasiums und Nachfolger von Manfred Lauffs. Fast ein Jahr hatte er die Schule zuvor kommissarisch geleitet, nachdem er 2007 vom Heisenberg-Gymnasium als Stellvertreter von Lauffs an unsere Schule gekommen war. Das Bewerbungsverfahren um Pochas Nachfolge endete zwar bereits im Juni und es gibt wohl fünf Interessenten, auch aus dem Rats-Kollegium. Aber man sei noch „mitten im Verfahren“, heißt es aus der Bezirksregierung Münster. Gibt es bis zum 1. Februar noch keine Entscheidung, werde ein Kollegiumsmitglied oder der Leiter einer Nachbarschule kommissarisch mit der Aufgabe betraut.

Denn nach dem Tod von StD^r Andrea Dauer im Oktober ist auch die Stellvertreter-Position vakant (s.a. Nachruf auf Seite 31). Die Ausschreibung für ihre Stelle endete am 17. Dezember, inzwischen läuft das Auswahlverfahren. Voraussichtlich wird deshalb nach dem Abschied des Schulleiters kein(e) Stellvertreter/in vorübergehend dessen Aufgabe übernehmen können. Auch hier keine Prognose der Bezirksregierung, wann mit der Besetzung zu rechnen ist. Warten ist ebenfalls angesagt bei der denkmalgerech-

ten Sanierung der historischen Backsteinfassade unserer Schule, für die gut eine Million Euro eingeplant sind. Seit vier Jahren muss das ‚Rats‘ mit provisorischen Einrüstungen über den Eingängen an der Mittelstraße leben – weil poröse Fassadenteile abfallen könnten. Im Sommer könnte es laut Stadtverwaltung endlich mit einem 1. Bauabschnitt losgehen. Dann werde zunächst die Hauptfassade an der Mittelstraße in Ordnung gebracht – was wegen der Gesimse, Fenstereinfassungen und Zierelemente aus Naturstein besonders aufwändig ist (s.a. Bilanz des Schulleiters auf S.2). OstD Pocha: „Das bringt dem Schulgebäude das ansehnliche Äußere wieder zurück.“

Verlass war dagegen einmal mehr auf unsere Schülerinnen und Schüler, wenn besondere Leistungen in Bildung und Wissen, Kultur oder Sport gefragt waren. Von vielen Wettbewerben und Veranstaltungen brachten sie Preise und Urkunden, gute Platzierungen und Belobigungen mit. Auch viele Ehemalige machten mit Topp-Leistungen und (beruflichen) Erfolgen auf sich aufmerksam (s.a. Berichte im Inneren). Immer wieder für Schlagzeilen sorgte vor allem Jessica Steiger. Die Schwimmerin kam das ganze Jahr über kaum aus dem Wasser. Wettkampf reihte sich an Wettkampf, eine Meisterschaft jagte die andere. Denn ihren Blick hat die Ratsianerin fest auf die Olympischen Spielen in Tokio gerichtet. Viel Erfolg und Glück Auf!

Manfred Bogedain

Zur Titelseite: ‚Halbzeit‘ am heutigen Ratsgymnasium, das im März 120 Jahre alt wird. Unser Titelbild zeigt die Abiturientia des Jahres 1959 beim Umzug durch die Innenstadt. (s.a. Berichte im Inneren)

Foto: Privat

IMPRESSUM

Herausgeber:

Verein der Ehemaligen und Freunde des Ratsgymnasiums e.V.

Verantwortliche:

Werner Kaspari (weka)
Manfred Bogedain (main)
Gerhard Schmidt (ShG)

Titelbild:

Stadtarchiv

Druck & Layout:

HEWEA-Druck GmbH, Gladbeck

Postanschrift:

Verein der Ehemaligen des Ratsgymnasiums
z. Hd. Werner Kaspari
Marcq-en-Baroeul-Straße 59
45966 Gladbeck
Telefon: 0 20 43 / 4 56 38
E-Mail: bkaspari@gelsennet.de

Bankverbindung:

Volksbank Ruhr Mitte eG
BLZ 422 600 01, Kto.-Nr. 479 073 200

E-Mail: chemicaligenverein-rats@web.de
Homepage: www.ratsgymnasium-gladbeck.de

VORWORT DES VORSITZENDEN

Liebe Vereinsmitglieder,

am 16. März 1900 begann die Geschichte einer Bildungsanstalt, die heute den Namen Städtisches Ratsgymnasium Gladbeck trägt. Nach Adam Riese sind bis dato 120 Jahre ins Land gegangen. **1959** war also ‚Halbzeit‘. Ich habe deshalb – in Abstimmung mit dem Redaktionsteam – ein Schwarzweißfoto der damaligen Abiturientia auf die **Titelseite** dieser *Heftklammer* postiert, gleichsam als Kontrast zum Farbfoto von der aktuellen Abiturientia **2019** auf der **Rückseite**. Da werden - nach der bisherigen ‚2. Halbzeit‘ unserer Schule - schon gewaltige **quantitative**, aber auch **ästhetische** Unterschiede deutlich. Pictures speak louder than words.



Werner Kaspari

In der Ausgabe Nr. 17 hatte ich die Hoffnung geäußert, die Heftklammer Nr. 18 wieder im November **2019** herausgeben zu können. Die Hoffnung hat sich leider nicht erfüllt. Ich glaube, es wird auch in Zukunft schwierig sein, den Novembertermin einzuhalten. Es wird also wohl beim jeweiligen Januartermin bleiben. Das Positive daran ist vielleicht, dass die Mitgliederversammlung dann nicht in der hektischen Zeit kurz vor Weihnachten anberaumt werden muss, sondern ganz entspannt jeweils Ende Januar stattfinden kann.

Erfreulicherweise kann ich in der Ausgabe Nr. 18 vermelden, dass kein Vereinsmitglied im Jahre 2019 verstorben ist. Jedoch ist bedauerlicherweise festzustellen, dass einige Vereinsmitglieder ihren Wohnsitz und auch wohl ihre Kontoverbindung ohne Mitteilung an den Ehemaligenverein geändert haben, so dass es mir trotz aller Bemühungen nicht gelungen ist, ihnen die Heftklammer zuzusenden und den fälligen Jahresbeitrag von 12,00 € abzubuchen. Das Beitragsaufkommen wird wohl dennoch für die Druck- und Versandkosten der Ausgabe Nr. 18 reichen, so dass auch in unserem Verein die „schwarze Null“ steht.

Im Dezember 2019 verzeichnete unser Verein 190 Mitglieder, ein leichter Rückgang gegenüber 2018.

Ich wünsche allen Mitgliedern ein erfolgreiches Jahr 2020.

Werner Kaspari
im Dezember 2019

KEEP IN MIND:

NÄCHSTES
EHEMALIGENTREFFEN:
Samstag, 19. September 2020
Mathias Jakobs-Stadthalle, Gladbeck

Schulleiter macht klar: Zeit beeinflusst die Entwicklung

Des Öfteren ist an dieser Stelle schon über den Faktor Zeit philosophiert worden. Mal dehnt sie sich ins Unendliche – dann heißt es warten. Dann wiederum schnellst sie, dass man gar nicht mehr nachkommen kann.

Nicht anders verhielt es sich in diesem Schuljahr. Viele Jahre lang ging es darum, den Gymnasialstoff in acht Jahre zu pressen, seit Anfang des Schuljahres können wir ihn wieder auf neun Jahre dehnen. Doch bis es soweit war, waren in Windeseile Gesetze zu ändern, Ausbildungsordnungen anzupassen, Lehrpläne neu zu konzipieren und Stundentafeln zu beschließen. Wenn wir in naher Zukunft die schulinternen Lehrpläne erstellt haben, kann G9 seinen Lauf nehmen. Im Jahr 2025 werden die letzten G8-er ihr Abitur ablegen, 2027 wird das erste G9-Abitur folgen. Und ganz richtig: im Jahr 2026 wird es dann in NRW kein Abitur geben.

Ein weiteres Stichwort, das in aller Munde ist, ist die Digitalisierung. Hier hatte der Schulträger Gott sei Dank bereits vor zwei Jahren Druck gemacht und die Schulen aufgefordert, ein tragfähiges Medienkonzept vorzulegen. Nachdem das erfolgt war, hieß es warten – warten auf den Digitalpakt. Jetzt, nachdem die Mittel aus Berlin fließen können, heißt es warten auf die Zuteilung der Fördermittel. Da geht es um Etatansetzungen, Ausschreibungen, Beauftragung von Firmen, Konfigurieren von Hardware usw. Und irgendwo ist immer ein Körnchen Sand im Getriebe, das die Realisierung hinauszögert

Dennoch: wir bekennen uns zur Digitalisierung, die das Lernen grundlegend verändern wird. Wir bleiben weiterhin ehrgeizig und können auch Erfolge verzeichnen. Eine Sponsoren-Aktion in der ersten Jahreshälfte hat knapp 4000 € in die Kassen des Fördervereins gespült, von denen wir jetzt unsere ersten iPads anschaffen konnten. Ein herzliches Dankeschön an alle Spender, von denen nicht wenige auch zu den Lesern der Heftklammer gehören. Die Verbun-



denheit mit der alten Penne hat mich als Schulleiter zutiefst berührt.

Am deutlichsten wird der Widerspruch zwischen dem Vorhandensein von Mitteln und den Möglichkeiten der Umsetzung beim Thema Bauen. Bei unserem Schulhof sind wir in diesem Jahr endlich weitergekommen. Im März rückten die Bagger an. Die Fahrradständer bekamen neue Stellflächen und neue Sitz- und Bewegungsflächen wurden angelegt – alles nach einem Konzept, das im Wesentlichen von unseren Schülerinnen und Schülern erarbeitet worden war. Nachdem nach den Sommerferien noch die farbigen Kunststoffflächen angelegt wurden, ist der Schulhof mittlerweile so gut wie fertiggestellt. Auch die Fläche vor dem Hauptgebäude wurde gärtnerisch überarbeitet. Die Rosen werden allerdings erst im Sommer erblühen.

Wenn es stimmt, dass – nach Aristoteles – der Anfang die Hälfte des Ganzen ist, dann bleiben wir optimistisch, auch was die Sanierung der Fassade unseres Schulgebäudes betrifft. Hier

blieben wir das ganze Jahr über im Stadium der Planungs- und Vorarbeiten. Bei näherer Beschäftigung muss man zugestehen, dass es sich um eine fachlich äußerst komplizierte Materie handelt. Dass zusätzlich auch noch der Landeskundenschutzbehörden eingeschaltet werden musste, brachte zwar einen Kompetenzgewinn, diente aber nicht der Beschleunigung. Zurzeit wird eine kleine Probefläche angelegt. Wenn diese abgenommen worden ist, die Arbeiten ausgeschrieben sind, Firmen wirtschaftliche Angebote abgegeben haben ... dann werden die Arbeiten beginnen können. Und dann ist ja der erfolgreiche Abschluss nicht mehr fern.

Auch im Innenleben der Schule bewegt es sich weiter. Das Kollegium ist mittlerweile komplett ausgetauscht. Mit den Pensionierungen der Kollegen Bendik, Dr. Voß und von Frau Knäpper ist das Kollegium nunmehr ‚runderneuert‘. Selbst wer sein Abitur vor nicht mehr als 10 Jahren abgelegt hat, wird viele Lehrkräfte nicht mehr kennen.

Nicht nur jünger ist unser Kollegium geworden, sondern auch weiblicher. Und mit den allorts zu beobachtenden demografischen Tendenzen hat die Zahl der Elternzeiten zugenommen, übrigens nicht nur bei Lehrerinnen. Vertretungskräfte gehören mittlerweile zum festen Bestandteil der Lehrerschaft. Aber auch teamfähiger und teamwilliger sind die jungen Kolleginnen und Kollegen. Dass Parallelarbeiten geschrieben werden, ist keine Seltenheit mehr. Und die Feedbackkultur ist ebenfalls stärker geworden.

Eine größere Offenheit im Verhältnis zu den Eltern zeigt sich im neuen Beschwerdemanagementkonzept, das unsere Qualität weiter sichern soll. Wir sehen diese Veränderungen weder als modernen Schnickschnack noch als Vorzeichen einer schönen, neuen Welt, sondern als organische Weiterentwicklung unserer Unternehmenskultur.

Bei all den Veränderungen ist es beruhigend zu vermerken, dass es Konstanten gibt, die uns Orientierung und Halt bieten. Neben einem engagiert und loyal arbeitenden, den erzieherischen Werten unserer Schule verpflichtetem Kollegium ist das unsere Schülerschaft. In diesem Jahr konnten wir wieder 81 Abiturientinnen und Abiturienten verabschieden, mit einem Abiturschnitt, der leicht besser war als der Landesdurchschnitt. Alle zentralen Prüfungen und Erhebungen weisen nach, dass wir – trotz aller Klagen – unsere Schülerleistungen vorzeigen können. Weiter veranstalten wir Schulkonzerte, bei denen uns unsere Schülerinnen und Schüler mit ihren musikalischen Darbietungen beglücken. Und nach wie vor führen unsere Schülerinnen und Schüler Jahr für Jahr ihre Theaterstücke auf, in diesem Mai Dürrenmatts ‚Besuch der alten Dame‘.

Erfolge können wir immer wieder bei Wettbewerben verzeichnen. Von der Mathematikolympiade kehren unsere Schülerinnen und Schüler regelmäßig mit Preisen zurück. Im Sommer gewannen Jan Klapper und Alexander Kuhn aus der EF einen dritten Preis beim Bundeswettbewerb ‚Jugend testet‘ der Stiftung Waren-test. Und über die Erfolge unseres FuelCell-Teams berichtet diese Heftklammer an anderer Stelle.

So bewegen wir uns weiter von Jahr zu Jahr, mal schreitend, mal sprintend, immer jedoch – so bleibt zu hoffen – ‚Vorwärts! Aufwärts!‘.

Hans-Christoph Pocha

DIE ALTE PENNE WIRD NACH UND NACH RUNDERNEUERT

Flamingo-Kolonie begrüßt am Eingang die Besucher



Die Klasse 8c hat die alte ‚Penne‘ mit rosa leuchtenden Flamingos aufgehübscht.

Vielleicht erinnern Sie sich noch an die Telefonzelle und die Wandmalereien, die einst den Eingangsbereich der Schule schmückten. Später betrat der Besucher eine lichte, in warmen Farben leuchtende Halle mit wechselnden Ausstellungen.

Seit dem Frühjahr ein neuer Willkommensgruß: Flamingos. Eine rosa leuchtende Kolonie steht da im Wasser. Ein echter Blickfang, ein Hingucker. Ein Hauch von südlichen Gefilden. Die Idee für das Projekt hatte Kunstlehrerin Karoline Dumpe, die auch das Konzept mit der Klas-

se 8c umsetzte. So entstanden mehr als zwanzig Watvögel auf Leinwand im Format 70×100 in Mischtechnik. Die dekorativen Kunstwerke zeigen die Flamingos in ihrer typischen Körperhaltung. Und doch ist jeder Vogel in Gestik und Gefiederstruktur individuell.

„Dabei haben die Schüler auch noch gelernt, warum die Flamingos so lange auf einem Bein stehen können und woher sie diese typische Gefiederfärbung haben“, blickt Kunstpädagogin Karoline Dumpe auf ihre Unterrichtsreihe zurück.

Über den neuen Schulhof weht ein karibisches Lüftchen

Seit Anfang Dezember kann unsere Schule sich über ein frühes ‚Weihnachtsgeschenk‘ freuen. Denn der neugestaltete Schulhof wurde offiziell in Betrieb genommen. Eine 2500 Quadratmeter große Fläche wurde aufwendig umgestaltet. Stolz 390.000 Euro hat es sich die Stadt als Schulträger kosten lassen, um Bewegungs- und Entspannungsflächen, ein Außenklassenzimmer und weitere Angebote zu erstellen.

Der zuvor monotone Schulhof besticht durch bunte und ansprechende Pausenräume.

„Was lange währt, wird endlich gut“, behauptet der Volksmund, und bei der Eröffnung des neuen Schulhofs bewahrheitete sich dieser Spruch mal wieder. Bürgermeister Ulrich Roland und Schulleiter Hans-Christoph Pocha, Baurat Dr. Volker Kreuzer und Achim Miroslawjewitsch-Lucyga vom städtischen

DIE ALTE PENNE WIRD NACH UND NACH RUNDERNEUERT

Über den neuen Schulhof weht ein karibisches Lüftchen

Ingenieuramt, der Erste Beigeordnete Rainer Weichelt und Schulamtsleiterin Bettina Weist – sie alle waren voll des Lobes. Vor allem aber Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, die Hauptnutzer, gaben dem neu gestalteten Schulhof Topp-Zensuren. Eigentlich selbstverständlich: Schließlich finden sich darin die Ideen vieler Planer wieder.

„Ein Schulhof ist so gut, wie ihn alle wollen“, unterstrich Roland. Er rief die beengten Verhältnisse in Erinnerung, die schon bei der Erweiterung der Schule Kreativität forderten: „Wo heute die Pausenhalle ist, war früher Freifläche.“ Auch Pocha lobte das Ergebnis: „Der Schulhof muss ästhetisch und funktional nicht hinter dem Inneren des Gebäudes zurückstehen.“ Das ist jetzt auch der Fall: Spiel- und Bewegungsraum, Spannungsbereiche und Sitzgelegenheiten, Tischtennisplatten, ein Slackline-Parcours und eine Fläche, die zur Bühne umfunktioniert werden kann – das lassen sich die 600 Schüler des Ratsgymnasiums gefallen. Ein multifunktionales Trainingsgerät ist sogar von Rollstuhlfahrern nutzbar.

Teile des Schulhofes wollen die Schülerinnen und Schüler mit 3D-Kunst verschönern. Schon fertig: Im westlichen Schulhofteil wurden Wellen aus wasserdurchlässigem Kunststoff geformt. Damit soll, so Miroslavljewitsch-Lucyga, für den Rückzugsbereich die Themenidee ‚Karibik‘ mit strandtypischem Charakter umgesetzt werden. Wenn die Sommer auch künftig so sonnig sind wie in den Vorjahren: Warum dann nicht Palmen aufstellen? An die Möglichkeit, bei schönem Wetter nicht nur die Pausen, sondern auch den Unterricht unter freiem Himmel zu verbringen, haben die Planer ebenso gedacht: Ein Außenklassenzimmer hat ebenfalls Platz auf dem Schulhof gefunden.

OSTD Pocha gefällt auch eine weitere Änderung: „Die Fahrradständer wurden verlegt. Sie stehen unter dem Sekretariat besser als an der Straße.“ Das war von den Schülerinnen und Schülern so gewünscht worden, die bereits seit den Sommerferien ihre Fahr-

räder dort abstellen. Der Schulleiter hob hervor, wie langwierig der Prozess von der Idee zur fertigen Arbeit war. Immerhin sollte die Umgestaltung schon zu Beginn des Vorjahres beginnen.

Doch wegen der guten Baukonjunktur fand sich lange keine Firma, die den Auftrag übernehmen wollte. Schließlich war nicht eine 08/15-Renovierung das Klassenziel. Ambitionierte Anforderungen waren zu erfüllen, die auf dem zerstückelten Areal in die Tat umgesetzt werden sollten. Genutzt wurden für den Umbau insbesondere die Oster- und Sommerferien, um den laufenden Schulbetrieb nicht zu stören. Im Herbst wurden letzte Anpflanzungen und Ausbesserungen vorgenommen. In diesem Jahr wird noch ein Multimediapoint in der Nähe des Outdoor Sitzbereiches ergänzt.

Stadtverwaltung und Quartiersmanagement haben schon 2016 in einer Planungswerkstatt Ideen und Wünsche der Schülerinnen und Schüler gesammelt und mit dem Lehrerkollegium abgestimmt. So wurde bei der Planung darauf geachtet, dass die neuen Aufenthaltsflächen auch von Kindern und Jugendlichen genutzt werden können, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind. Das Ergebnis der Planungen war ein Entwurf, der für jeden Schulhofbereich ein anderes Thema und andere Nutzungen beinhaltet.

In Workshops, so Sandra Desernot vom Stadtteilbüro Mitte, entwickelten die Klassen Ideen und Wünsche. Björn Meetz aus dem Ingenieuramt: „Mit der Schule haben wir uns punktuell Bereiche angeguckt.“ Dabei wurden Aspekte wie Barrierefreiheit und Begrünung berücksichtigt. Der Landschaftsarchitekt zur Problematik: „Wir haben eigentlich keinen Platz, also nutzen wir ihn.“ Da kann man mit Fug und Recht sagen: Die Beteiligten haben das Beste rausgeholt. Bleibt zu hoffen, dass man das bei der Sanierung der Fassade auch bald feststellen kann.

(main)

Quelle: ‚Rats‘ & Lokalpresse

INSEKTEN-HOTEL ALS GEBURTSTAGSGESCHENK

Projektwoche am Ratsgymnasium war ein Beitrag zum Stadtjubiläum

Der 100. Geburtstag der Stadt Gladbeck war für unsere Schule Anlass zu einer gelungenen Projektwoche. Drei Tage lang befassten sich die Schülerinnen und Schüler am Ende des Schuljahres 2018/19 mit ihrer Heimatstadt. Sie entwickelten und gestalteten Ideen zum Thema ‚100 Jahre Stadt Gladbeck‘ und heraus kamen mehr als 20 viel beachtete Projekte. Einen Tag vor Beginn der Sommerferien präsentierte die ‚Ratsfamilie‘ dann eine ganze Menge Kreatives zum Stadtjubiläum:

Da fand man heraus, wie die Feuerwehr organisiert ist, Halden der Umgebung wurden per Fahrrad erkundet oder jüdisches Leben wurde aufgespürt. Die Geschichte der Schule, Gladbecker Sehenswürdigkeiten, Sport- und Freizeitangebote waren ebenso Gegenstand von Aktionen, Gesprächsrunden, Recherchen und Präsentationen wie das Geiseldrama, das im August 1988 ganz Deutschland in Atem hielt.

Besonders bestaunt wurde ein Projekt, das unter Anleitung von Kunstlehrerin Karoline Dumpe entstand: ein Insektenhotel aus natürlichem Material in Form einer „100“. Dafür hatten die ‚Kunsthändler‘ im Wittringer Wald Rinde, Holz, Tannenzapfen, Haselnüsse, Stroh oder Gras gesammelt. Sie formten Tonscheiben mit Löchern und bauten es zu einer meterhohen Natur-Skulptur zusammen: Ein Geburtstagsgeschenk der Schule an die Stadt.

Eine andere Gruppe textete und komponierte zum 100. den ‚Stadtsong Gladbeck‘. ‚Vom Dorf zur Stadt in kurzer Zeit‘, heißt es darin euphorisch. In der Pausenhalle fand die umju-



Im Nordpark können sich künftig Insekten aller Art in diesem ‚Hotel‘ zu Hause fühlen.

Foto: Ratsgymnasium

belte Premiere statt. Und immer wieder mussten die Schülerinnen und Schüler zu Instrumenten und Mikrofonen greifen.

Es würde den Rahmen sprengen, hier nun alle Projekte aufzuzählen und vorzustellen. Das geschah ohnehin am vorletzten Schultag vor den Sommerferien, an dem das Ratsgymnasium für die Öffentlichkeit frei zugänglich war und Besucher sich ein Bild davon machen konnten, was alles in dieser lebendigen und abwechslungsreichen Woche gelaufen ist. Alle waren sich am Ende einig, dass die Projektwoche eine lehrreiche und lohnenswerte Art war, einmal die letzten Tage vor den Ferien ganz anders zu gestalten.

So gaben in einer abschließenden Online-Umfrage gut drei Viertel aller Schülerinnen und Schüler an, viel gelernt zu haben und achtzig Prozent der Befragten waren der Meinung: Das sollten wir regelmäßig machen! Auch Schulleiter Hans-Christoph Pocha freute sich: „Ich bin ganz stolz auf die Kreativität unserer Schüler und was sie zustande gebracht haben.“ Die meisten hätten sich so kurz vor Ferienbeginn nochmal „richtig in Zeug gelegt – und dabei auch was gelernt.“

(main)

OStD Pocha verabschiedete „81 Götter, darunter 42 Göttinnen“

In der Aula des Ratsgymnasiums haben 81 Schülerinnen und Schüler bei einer feierlichen Verabschiedung von Schulleiter Hans-Christoph Pocha ihre Abi-Zeugnisse erhalten. Er gratulierte der Abiturientia und entließ sie in der Hoffnung, dass sie sich einsetzen werde „gegen die Feinde der Aufklärung, die die Weiterentwicklung der Menschheit gefährden, gegen Populismus, Fundamentalismus, gegen Einschränkungen unserer Freiheiten, gegen Fake News“.

Die Rede des Oberstudiendirektors:

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Abiturientia 2019,

endlich ist es soweit: 81 Götter, darunter auch 42 Göttinnen, verlassen den Olymp. Dazu als Allererstes einmal meine ganz herzlichen Glückwünsche. Ihr habt euer Ziel erreicht, ihr habt einen wichtigen Abschnitt in eurem Leben, die Schulzeit, zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht und könnt - davon bin ich absolut überzeugt - optimistisch in die Zukunft sehen. Herzliche Gratulation.

Dass es nicht immer während eurer gesamten Schulzeit so göttlich oder götterhaft aussah, davon soll heute nur beiläufig die Rede sein. Ich erinnere mich noch lebhaft an Situationen in der fünften Klasse unten im Flur. Ganz mysteriös: da waren auf einmal angeblich Diebe durchs Fenster eingestiegen, Tornister weggenommen. Letztlich ließ sich auch durch intensive Gespräche in meinem Dienstzimmer nicht klären, ob es in den Gemäuern unserer Schule zu einem Verbrechen gekommen war oder ob hier die Phantasie mit rhetorisch äußerst versierten Sextanern durchgegangen war.

Es gab auch in den folgenden Jahren den einen oder anderen Anlass, erzieherisch etwas nach-

zujustieren. Vielleicht wurde dieser bisweilen rauere Ton ja auch begünstigt durch den Jungenüberhang in 3 der 4 Klassen, der wiederum dadurch verursacht wurde, dass die musischen Neigungen so eindeutig gegendert waren, dass wir über 4 Jahre eine reine MuZ-Mädchenklasse hatten, der wir wunderbare und unvergessliche musikalische Darbietungen verdanken.

Wie auch immer: vor allem in eurem letzten Jahr habt ihr euch als eine Stufe erwiesen, die Prüfungsvorbereitungen wie auch die Organisation der Abiturfeierlichkeiten sehr fokussiert und vorausschauend in die Hände genommen hat. Das lief sehr professionell und kooperativ. Das möchte ich hier durchaus lobend und anerkennend hervorheben.

Ganz ohne Hilfe konntet ihr den Olymp natürlich nicht erklimmen. Die wichtigsten Berghelfer waren sicherlich eure Eltern. Sie haben unterstützt, manchmal auch gestützt, wenn es notwendig, vielleicht auch getröstet, wenn ihr in Bergnot wart. Und liebe Eltern, Sie dürfen jetzt auch teilhaben an dem Glücksgefühl, das sich auf dem Gipfel einstellt. Deshalb herzlichen Dank und auch Ihnen mein herzlicher Glückwunsch.

Zu danken gilt es auch euren Lehrern: Sie haben euch den Weg gezeigt, über manche Felsvorsprünge geholfen. Ihnen gebührt nicht nur meine Anerkennung, sondern unser aller Dank. Einer, der euch drei Jahre lang begleitet hat, war euer Jahrgangsstufenleiter, Herr Lindemann. Er hat das mit großer Akribie, mit Präzision und Sorgfalt getan. Und wenn er in dem Gestrüpp der Schullaufbahnberatung nie die Übersicht verloren hat, dann war das zu eurem Besten. Und ich habe ruhig schlafen können. Lieber Bernhard, herzlichen Dank.

Somit ist alles hergerichtet für eure Abiturfeier.

OstD Pocha verabschiedete „81 Götter, darunter 42 Göttinnen“

In Vertretung des Bürgermeisters begrüßte der Schulleiter Bettina Weist, die Leiterin des Amtes für Bildung und Erziehung der Stadt, Thomas Verjé, den Vorsitzenden der Schulpflegschaft, Schülersprecher Simon Wenderdel und seinen Vertreter Paul Keimer, Frau Keimer und Frau Kläsener vom Förderverein, sowie Werner Kaspari vom Verein der Ehemaligen. Und nicht zuletzt begrüßte er (...) „die Gäste, die wir im Streaming versorgen“.

Der Schulleiter fuhr fort:

Jeder Trottel kann eine Scheune zum Einsturz bringen; um eine zu bauen braucht es einen Zimmermann.‘ Dieses Zitat vom Sam Rayburn, in den Kriegs- und Nachkriegsjahren Sprecher des US-Repräsentantenhauses, ist ja eine Steilvorlage für einen Anlass wie diesen. Kein Zweifel: Abiturienten sind ausgebildet dafür, Neues aufzubauen, kreativ zu sein, komplexe Probleme zu lösen. Sie sind die Elite, die das erlernte Wissen nutzen soll, um unser Leben lebenswerter zu machen.

So unbestreitbar das ist, so offensichtlich und vorhersehbar ist auch die Deutung des Zitats. Und deshalb möchte ich es mir und euch nicht ganz so leicht machen und ein paar weitergehende Gedanken darlegen. Ich stütze mich dabei auf den Bestseller ‚Aufklärung jetzt‘ des amerikanischen Psychologen Steven Pinker. Er zitiert Rayburn als Beleg für den 2. Hauptsatz der Thermodynamik. Dieser 2. Hauptsatz der Thermodynamik, das brauche ich euch nach acht Jahren naturwissenschaftlichem Unterricht ja nicht zu sagen, besagt ja, dass die Entropie in einem abgeschlossenen System, einem System das nicht mit seiner Umgebung interagiert, nie abnimmt. Abgeschlossene Systeme werden unaufhaltsam weniger strukturiert, weniger organisiert, unfähiger, interessante und nützliche Ergebnisse hervorzubringen. Letzt-

lich ist der Zustand des Chaos, des Zerfalls der wahrscheinlichere, ja natürlichere als der der geordneten, intakten Unversehrtheit eines Systems. Es bedarf der Zufuhr von Energie in ein System, um den Prozess des Zerfalls aufzuhalten. Und so ist es das Schicksal des Universums und der Sinn des Lebens, Energie und Information zu nutzen, um dem Chaos, der Unordnung Einhalt zu gebieten.

Wie ist es angesichts dieses Befundes möglich, dass wir heute hier sitzen können, wohlgeordnet in Reih und Glied, einem tradierten Ritual folgen und natürlich – das ist eine zentrale Botschaft von Pinker, der ich mich anschließen – optimistisch in die Zukunft schauen.

Da ist zunächst einmal die Evolution. Die menschliche Evolution hat uns durch eine Unzahl von äußerst unwahrscheinlichen Zufällen so werden lassen, wie wir sind. Aber in einem eigentlich chaotischen Prozess haben sich die Zustände durchgesetzt, die unser Überleben garantieren.

Warum funktioniert unser Ohr, so wie es gebaut ist: mit einem elastischen Trommelfell, das auf den leichtesten Luftzug hin vibriert, einen knöchernen Hebel, der die Vibration in die Flüssigkeit in einem langen Tunnel presst und die Schallwellen durch die räumliche Anordnung in ihre Obertöne aufteilt, sowie eine Anordnung von Zellen mit winzigen Haaren, die sich durch die vibrierende Membran vor- und zurückbewegen und dabei eine Folge elektrischer Impulse zum Gehirn senden.

Will man das erklären, dann zwingt sich die Schlussfolgerung auf, dass diese Konfiguration es dem Gehirn ermöglicht, strukturierten Schall zu registrieren und in Information umzuwandeln. Wie Darm und Magen, unsere Verdauung funktionieren, will und kann ich

OStD Pocha verabschiedete „81 Götter, darunter 42 Göttinnen“

hier nicht erklären. Es wäre kompliziert, sicherlich auch unappetitlich. Klar aber ist, dass wir Energie von außen umwandeln und nutzbar machen können.

Offensichtlich sind menschliche Organismen ausgestattet mit unwahrscheinlichen Konfigurationen des Fleisches, der Sinnesorgane, die so geformt und angeordnet sind, dass sie in der Lage sind, Energie von außen aufzunehmen, um der Entropie, dem Zerfall zu trotzen.

Soweit die menschliche Evolution. Aber auch die gesamte Geschichte der Menschheit lässt sich durch diese Brille betrachten. Die Sozialgeschichte der Menschheit verlief nach Pinker nicht gleichmäßig linear, sondern in Sprüngen. Und diese Sprünge wurden vor allem bewirkt durch die Nutzbarmachung von Energie.

Die Erfindung der Landwirtschaft vor rund 10 000 Jahren vervielfachte die Verfügbarkeit von Kalorien aus kultivierten Pflanzen und domestizierten Tieren, befreite einen Teil der Bevölkerung von den Zwängen des Jagens und Sammelns und bescherte ihnen schließlich den Luxus, ihre Gedanken aufschreiben und bündeln zu können.

Auch die geistig philosophische Blütezeit 500 Jahre vor unserer Zeitrechnung, als weltweit Religionen entstanden, ist zurückzuführen auf einen Energieschub durch Fortschritte in der Landwirtschaft. Der für die moderne Menschheit entscheidende Entwicklungsschub erfolgte aber durch die industrielle Revolution, als eine vorher nie dagewesene Menge an Energie aus Kohle, Öl und Wasser nutzbar gemacht werden konnte. Das bedeutete einen großen Ausbruch aus Armut, Krankheit, Hunger, Analphabetentum und frühem Tod – zuerst in den Industrienationen des Westens, später in der übrigen Welt.

Möglich wurde dieser Fortschritt nicht nur durch technische Innovationen, sondern durch die Errungenschaften der Aufklärung: durch freie Rede, durch Gewaltlosigkeit, Kooperation und durch die Menschenrechte. Die Institutionen, die den Fortschritt garantierten, waren Wissenschaft, allgemeine Bildung, Medien, demokratische Regierungen, internationale Märkte und freie Märkte.

Pinker weist in seinem Buch anhand zahlloser Statistiken nach, wie seit der Mitte des 18. Jahrhunderts die Armut stetig abnimmt, der Wohlstand wächst, die Lebenserwartung steigt, Hunger und Gewalt auf dem Rückzug sind. Auch wenn unsere subjektive Wahrnehmung anders sein sollte, ist die Welt doch sicherer geworden und die Menschen sind freier als je zuvor.

Natürlich muss hier die Frage gestellt werden, ob man in der aktuellen Situation Pinkers uneingeschränkt optimistischer Sichtweise folgen kann. Läutet der Klimawandel, die Klimakatastrophe nicht gerade das Ende der Menschheit ein? Bedrohen uns nicht Fundamentalismus und Extremismus? Gefährden nicht Migration, soziale Spaltung unseren inneren Frieden und unseren Wohlstand?

Dass es krisenhafte Phasen wie diese gibt, stellt Pinkers optimistische Weltsicht nicht automatisch in Frage.

Das erste Argument lautet: Es ist einfach der immer wiederkehrende Kreislauf der Geschichte: die Elterngeneration bewältigt die Probleme, die sie vorfindet. Und die Kinder stehen nun vor Problemen, die durch ebenjene Lösungen hervorgerufen wurden, die man für die alten gefunden hatte. Und wenn diese dann gelöst sind, wird wiederum eine neue Situation mit neuen Erfordernissen entstanden sein. Und so geht es auf nicht vorhersagbare Weise immer weiter.

OStD Pocha verabschiedete „81 Götter, darunter 42 Göttinnen“

Zweitens: Es gibt Grund zur Hoffnung: die historische Situation, in der wir uns befinden, manche sprechen vom ‚zweiten Maschinenzeitalter‘ – wird beflügelt von einer Ressource, die der Unordnung entgegenwirkt: von der Information. Informationstechnologien, künstliche Intelligenz – das sind die Ressourcen, die uns helfen werden, die gegenwärtigen Probleme zu lösen. Dazu kommt die Demokratisierung dieser Ressource. Die Verfügbarkeit von Informations-Technologien, open source etc. können aus jedem einen Hightech-Handwerker machen, der grundlegende Erfindungen macht.

Und natürlich ist da noch das Empowerment von Milliarden von Menschen mit Hilfe von Smartphones, Cloud-Technologien, Online-learning in der Dritten Welt. Und damit könnte es gelingen, die intellektuellen Reserven der ärmsten Milliarde der Menschen zu heben.

Nein, unser Wohlstand ist nicht gefährdet, weil wir technisch und wissenschaftlich am Ende sind. Unser Wohlstand wird vielmehr gefährdet von den Feinden der Aufklärung, von Populisten und Ideologen, von denen, die die Werte der Aufklärung negieren, die die Erkenntnisse der Wissenschaften infrage stellen.

Und damit verbinde ich **meine Hoffnung für euch**, die wir euch heute von dieser Schule entlassen:

Ich hoffe, dass wir euch zunächst einmal wissenschaftlich, akademisch mit Wissen ausstatten haben, das es euch erlaubt, der Entropie entgegenzuwirken und den Wohlstand der Menschheit zu sichern. Das gilt nicht nur für die Fuel-Cell-Forscher unter euch. Die sind vielleicht am weitesten bzw. am nächsten dran, wenn es um das drängende Problem der Energiegewinnung geht. Das gilt auch nicht

nur für die begabten Mathematiker unter euch, die vielleicht demnächst problemlösende Algorithmen entwickeln werden. Das gilt für die Historiker, denen ein kritisches Bewusstsein für historische Entwicklungen vermittelt wurde. Das gilt für die Psychologen, die Einsicht in die menschliche Seele gewinnen konnten. Das gilt für euch alle. Ihr müsst euer Wissen nur entsprechend nutzen.

Zweitens hoffe ich, dass euch diese Schule Werte vermittelt hat, die zur Weiterentwicklung unseres Gemeinwesens beitragen. Dazu gehören Demokratie, Gleichberechtigung, Respekt und Toleranz, frei Rede, Offenheit, aber auch Mitmenschlichkeit. Auch in einer nüchtern, liberalen Sichtweise der Entwicklung der Menschheit, wie ich sie vorgetragen habe, spielt Empathie für die Mitmenschen eine zentrale Rolle.

Und drittens setze ich auf euren Mut, dass ihr euch einsetzen werdet gegen die Feinde der Aufklärung, die die Weiterentwicklung der Menschheit gefährden, gegen Populismus, Fundamentalismus, gegen Einschränkungen unserer Freiheiten, gegen Fake News.

Pinker zieht folgendes Fazit, das ich auch euch mitgeben möchte: „Wir werden nie in einer perfekten Welt leben, und es wäre auch gefährlich, danach zu suchen. Den Verbesserungen, die wir erzielen können, wenn wir unser Wissen weiterhin zum Wohle der Menschheit einsetzen, sind jedoch keine Grenzen gesetzt.“

Wir entlassen euch heute. Ihr seid frei. Macht euch auf den Weg. Macht euch an die Arbeit. **Glück Auf!**

DIE ABITURIENTIA 2019 DES RATSGYMNASIUMS



Viermal Freude pur übers bestandene Abitur.

Foto: Peter Braczko

Felix Böddeker, Jennifer Bodin, Lena Böhmer, Jan Manfred Braun, Lena Brylak, Maximilian Chrzon, Erik Dittmann, Ilka Do Paco Verhoeven, Max Dornberg, Mona Dreyer, Adriana Droeger, Maike Ewert, Daniel Gruhlke, Celine Viviane Haffke, Patrick Heeger, Bastian Heib Navarro, Tessa Hermkes, Ole Herrmann, Janina Heyer, Lennard Heyer, Marc Hoffmann, Sophie Andrea Holländer, Lea Jarzombek, Julian Kasper, Dominik Katzinski, Julius Thomas Kinner, Chiara Kirstein, Ferdinand León Koch, Katharina Kommenda, Janis Aaron Koslowski, Maximilian Kraus, Sophie Katharina Krause, Tamara Kubicki, Mia Latsch, Jakob Ley Melvin, Lux Joana Marx, Anita Melcher, Hannah Miserre, Martin Müller, Jonas Naas, Paul Nachtigal, Katharina Neveling, Carolin Niepötter, Fabio Nies, Julius Felix Nigbur, Charlotte Nitschke, Leonie Patt, Jan-Marco Pawleta Maxim Pellaz, Pauline Rabea Plaumann, Marie Isabell Polan, Mauricio Lucas Porepp Galiano, Julian Prittwitz, Greta Rauer, Sven Ringat, Eva Franziska Rödiger, Dominik Roes, Nina Roes, Hannah Rosenberg, Nathalie Saborrosch, Mirthula Sambasivam, Friedrich Sanewski, Vanessa Schielke, Katharina Jette Schwarz, Alexander Solschek, Juliane Anna-Lena Sontowski, AntonSteffen, Lara Louisa Steinberg, Till Tadhöfer, Lukas Tenbusch, Marie Vennemann, Stefanie Volmer, Johanna Wagner, Benedikt Weihrauch, Alexander Wilfinger, Christian Wloch, Luana Zoe Wolf, Collin Eugen Wollinski

Foto der Abiturientia auf der Rückseite: Peter Braczko

Rede des Elternvertreters Thomas Verjé

**Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,
sehr geehrte Eltern, Schulleitung,
Lehrkräfte und weiteren Gäste!**

Als ich vor ein paar Wochen anfang mir Gedanken zu dieser Rede zu machen, fragte ich mich, was wünschen Sie sich von dieser Rede? Die Antworten, die mir einfielen waren: Nicht zu lang, nichts Politisches, lieber irgendetwas Einfaches.

Doch was sagt man? Ich habe das Internet befragt, und ich bin auch über sehr viele Zitate gestolpert. So z. B. über ein Zitat von Mark Twain – einer der größten Gesellschaftskritiker seiner Zeit. Dieses Zitat möchte ich Ihnen nicht vorenthalten: „Enttäuscht vom Affen, schuf Gott den Menschen. Danach verzichtete er auf weitere Experimente.“

Nun, das lassen wir jetzt mal so stehen.

Denn leider fiel mir auch nichts Passendes dazu ein.

Ich habe dann auch mal an meine Schulzeit zurückgedacht, und diese mit der heutigen Schulzeit verglichen. Was war/ist gleich? Wo waren/sind die Unterschiede? Meines Erachtens sind da mehr Unterschiede als Gleichheiten, zumindest was die Rahmenbedingungen betraf. Wir hatten kein von der Schule oder den Schülern nutzbares Internet, schon gar nicht ein Smartphone – wir nutzen nachmittags die Stadtbücherei zum Nachschlagen und Recherchieren! Und wir hatten z. B. auch kein CoCa! Wir haben uns unser Schulessen selber mitgebracht – z. B. einen Apfel und/oder ein Schwarzbrot.

Apfel und Schwarzbrot - zwei einfache Dinge, zwei Lebensmittel.

Dazu fiel mir dann eine verständliche Analogie ein:

Der Apfel: Er steht für das, was einem so zufällt, das Süße, das, was einem Spaß macht – die leichte Kost. So kann Lernen sein. Dann gibt es



aber auch das Schwarzbrot. Da muss man sich durchbeißen. Das ist Anstrengung, Arbeit – und schwer verdaulich. Auch das ist Lernen.

Soweit so gut. Aber damit ist die Geschichte noch nicht zu Ende. Denn siehe da, je länger man auf dem Schwarzbrot rum kaut, um so süßer schmeckt es. Für Fünftklässler reicht es an dieser Stelle. Es ist eine sinnliche Erfahrung, die jeder machen kann. Abiturienten müssen aber auch die biologische Erklärung kennen – und die folgt jetzt: Schwarzbrot enthält Stärke. Im Mund, beim Kauen, wird Stärke vorverdaut. Verantwortlich ist dafür ein Enzym des Speichels, die Amylase. Amylase spaltet die Stärke in Zucker auf – daher süß.

Es stimmt also. Lernen ist beides.

Der chinesische Philosoph Lao Tse hat es ähnlich, aber doch etwas anders ausgedrückt. Er sagte: „Lernen ist wie das Rudern gegen den Strom. Hört man damit auf, treibt man zurück.“ Auch hier natürlich die Anstrengung. Aber auch die Botschaft: Es nimmt kein Ende. Wenn Sie also in diesen Tagen gehen, dann wechseln Sie vielleicht das Boot, das Rudern aber hört nicht auf, Apfel und Schwarzbrot bleiben Ihnen erhalten (übrigens eine gute und gesunde Wegverpflegung).

In der Schule, so hoffen wir, haben Sie gelernt, wie man rudert. Den Kurs bestimmen nun Sie. Und auch, ob Sie alleine oder mit vielen anderen im Boot sitzen wollen. Im Team rudert es sich sicher leichter, aber nur, wenn man sich über den Kurs und die Schlagzahl einig ist.

Was aber ist es, wogegen man anrudert, was macht den Strom aus? Ich denke die Antwort auf diese Frage hat der Physiker Albert Einstein sehr passend formuliert als er sagte – auch hier zitiere ich: „Nur zwei Dinge sind unendlich, das Weltall und die menschliche Dummheit.“ Und er fügte hinzu: “Beim Weltall bin ich mir aber nicht ganz sicher.“

Bildung – so meine ich – ist also ein Anrudern gegen die Dummheit. Wenn man ein wenig über Einstein weiß, dann erkennt man auch, dass er die menschliche Dummheit verantwortlich machte für viel Leid und Ungerechtigkeit in der Welt. Einstein selbst hat sich daher auch immer wieder öffentlich zu moralischen und politischen Fragen geäußert, er war nicht nur ein genialer Physiker, sondern er hat auch als Person Verantwortung übernommen.

Für Sie hat das Rudern jetzt zunächst einmal vielleicht kurz oder auch ggf. länger ein Ende. Sie haben sich eine Pause wohl verdient. Sie bekommen heute Ihre Zeugnisse und gehen davon. Übrigens, eine der Bedeutungen von Abitur. Das Wort ‚Abitur‘ leitet sich nämlich vom lateinischen ‚abire‘ ab, was in etwa ‚davongehen‘ bedeutet.

Diese Veranstaltung heute ist Ihre Abitur-Entlassfeier. Entlassungsfeier – etwas böseartig könnte man auch sagen, diese Anstalt entlässt Sie heute. Mag sein, dass einige von Ihnen bisweilen den Impuls verspüren, das auch so zu sehen.

Ich bin mir aber auch sicher, für viele von Ihnen bedeutet das auch Abschied und Wehmut. Schließlich geht mit der Schule etwas zu Ende, das eng mit einer ganzen Epoche Ihres Lebens verbunden war. Freundschaften, vielleicht auch Verliebtheiten, Erfolge, aber auch Ängste, Kon-

flikte, bisweilen Missgunst. All dies wird es auch weiterhin in Ihrem Leben geben. Aber nie wieder in dieser Form, die man Schule nennt.

Sie gehen also jetzt davon. Nach mindestens zwölf Jahren Schulzeit – für einige waren es auch ein paar mehr – davon zumeist acht Jahre am Ratsgymnasium. Es endet für Sie ein Lebensabschnitt. Wenn jemand nach so langer Zeit geht, wünscht man sich, dass er etwas mitnimmt.

Was wünschen sich Lehrerinnen und Lehrer, wenn Schülerinnen und Schüler eine Schule verlassen? Sie wünschen sich natürlich, dass sie etwas gelernt haben.

Das Zeugnis, das Sie gleich erhalten, bescheinigt Ihnen die ‚Allgemeine Hochschulreife‘. Das bedeutet formal natürlich erstmal, dass Sie zum Studium zugelassen werden können. Aber egal, ob Sie studieren oder einen anderen Weg gehen: Dahinter steckt die Einschätzung, dass Sie etwas gelernt haben, dass Sie Bildung gewonnen haben und in der Lage sind, sich weitere Bildung anzueignen.

Damit komme ich zu einer weiteren Bedeutung des Abiturs.

In einer etwas altmodisch anmutenden Sprechweise wird das Abitur auch ‚Reifeprüfung‘ genannt und das Zeugnis entsprechend ‚Reifezeugnis‘. Welche Reife wird Ihnen damit bescheinigt? Ich denke zumindest auch die Reife, Verantwortung zu übernehmen.

Es ist noch nicht lange her, da sind Sie 18 geworden, oder es steht Ihnen noch bevor und Sie freuen sich noch darauf. Natürlich denkt man dabei zunächst an mehr Freiheit, selbstständig und alleine Auto fahren, keine nervigen Altersbeschränkungen für Veranstaltungen, Kinos usw.

Aber mit der Freiheit wächst auch die Verantwortung. Die eigene Unterschrift gilt, mit 18 kann man Verträge abschließen, kann aber auch für deren Folgen haftbar gemacht werden. Der

Gesetzgeber nimmt einen in die volle Verantwortung, man ist voll strafmündig geworden.

Es geht mir aber hier und heute nicht in erster Linie um das Recht.

Der Tübinger Professor Johannes Schwartländer hat Verantwortung so definiert: „Allein der Mensch trägt Verantwortung, für sein Handeln sowie übernommene Aufgaben und Pflichten, vor einer Instanz, die Rechenschaft fordert.“

Mit dieser Instanz sind nicht nur die Gerichte gemeint. Gemeint sind auch Eltern, Freunde, alle Menschen, die einem nahestehen. Aber nicht nur Menschen, die einem nahestehen, sondern auch Fremde, die sogenannte Öffentlichkeit, die Gesellschaft und letztlich auch Tiere oder gar die Umwelt.

Kann ein einzelner Mensch so viel Verantwortung tragen? Ja, er kann. Denn: Es ist nicht gemeint, dass ein Einzelner das Leid der ganzen Welt zu verantworten hat. Oder sich zumindest darum kümmern muss. Gemeint ist vielmehr immer das persönliche Handeln, der Bereich, in dem ich meine Freiheit auslebe.

Der französische Philosoph Jean Paul Sartre hat das so ausgedrückt: „Das Tragen der Verantwortung für mein Sein beinhaltet zugleich die Verantwortung für das Sein des Anderen“. In diesem Rahmen können auch Sie Verantwortung übernehmen und das haben Sie auch in der Vergangenheit schon getan. Denken Sie nur mal an die Aufgaben, die viele von Ihnen in der Schule übernommen haben: Klassen- oder Stufensprecher, Nachhilfe-Lehrer, Förderunterricht, Ersthelfer, Mentoren, Paten... .

Man kann sich aber auch vor Verantwortung drücken, so manche ‚Entschuldigung‘ macht das deutlich. Hier ein Beispiel für eine Entschuldigung, die erklären sollte, warum es nicht möglich war einen Kurs rechtzeitig abzusagen - auch dies ist ein Fundstück aus dem Internet: „Ich konnte nicht anrufen, ich hatte die Tele-

fonnummer der Schule nicht und im Telefonbuch steht sie nicht drin und das Internet funktionierte nicht.“ Da wäre es doch ehrlicher gewesen zu sagen: „Ich habe es vermasselt.“

Man macht eben nicht alles richtig im Leben, Perfektion ist keine menschliche Eigenschaft, daher kann keiner sie von einem Menschen verlangen. Aber aus genau demselben Grund kann man verlangen, dass man zu seinen Fehlern steht. Denn Verantwortung zu übernehmen verlangt auch den Mut zur Ehrlichkeit, ehrlich gegenüber anderen und nicht zuletzt gegenüber sich selbst.

Wenn Sie also nun ‚davongehen‘, wünsche ich Ihnen Kraft, um gegen den Strom zu rudern... und

**Erlauben Sie sich...
glücklich zu sein,
bunt zu träumen,
grenzenlos zu denken,
Ihre Zukunft farbig zu malen,
und manchmal eine rosarote Brille zu tragen.**

**Erlauben Sie es sich...
unvollkommen zu sein,
laute Musik zu hören,
Sie selbst zu sein,
uneingeschränkt zu lieben
und das zu tun, was Ihnen guttut.
Erlauben Sie sich...
albern zu sein,
Ihre Leidenschaften auszuleben,
und zu Ihren Fehlern zu stehen,
denn das Leben ist ernst genug.
Erlauben Sie sich Ihr Leben zu leben!**

Im Namen aller Eltern gratuliere ich Ihnen ganz herzlich zum bestandenen Abitur und wünsche Ihnen für die Zukunft alles erdenklich Gute!

Schließen möchte ich, wie auch in den Jahren zuvor, mit einem traditionellen Gruß dieser Region – dass er nie in Vergessenheit geraten möge. **GLÜCK AUF!**

Vielen Dank

Rede der Schulsprecherin Laura Möller

**Sehr geehrter Herr Bürgermeister Roland,
sehr geehrter Herr Pocha,
meine sehr geehrten Damen und Herren
und vor allem: liebe Abiturientinnen und
Abiturienten.**

Als Schülersprecherin habe ich heute die Ehre, Euch im Namen der Schule recht herzlich zum bestandenen Abitur zu gratulieren. Nach all dem Stress und der Anspannung in den letzten Jahren und vor allem Wochen, dürft Ihr heute stolz auf Euch und Euer Erreichtes sein.

Heute seid Ihr am Ende Eurer ersten großen Reise angekommen, die sich durch mehr als die Hälfte Eures bisherigen Lebens erstreckte. Dementsprechend saßt Ihr vor circa acht Jahren an diesem Ort und wurdet nach Abschluss der Grundschule, als erster Teil der großen Reise, hier empfangen und in Eure neuen Klassen eingeteilt. Die neuen Klassen in dem großen neuen Schulgebäude mit vielen neuen Mitschülern. Mitschüler, die letztendlich zu Freunden und besten Freunden wurden, ohne die die Schulzeit wahrscheinlich härter gewesen wäre.

Ihr saßt nun acht Jahre in verschiedenen Klassen, habt Euren Lehrern zugehört - die meiste Zeit zumindest, lerntet wissbegierig und habt Euch auf die nächsten Unterrichtsstunden gefreut - oder auch mal TIKTAKTOE mit dem Sitznachbarn gespielt, um die vermeintlich lange Schulzeit kürzer werden zu lassen. In diesen unzähligen Stunden wo man sich immer gefragt hat: „Brauche ich das überhaupt?“ Ihr werdet wahrscheinlich nicht alles davon gebrauchen, doch jeder irgendetwas, um seinen eigenen Weg in das Berufsleben einschlagen zu können. Jeder wird seine neue Reise individuell starten und letztendlich in das Berufsleben eintreten.

Doch irgendwie ist diese Schule nun mal auch ein Teil unseres Lebens geworden und ist uns auch ans Herz gewachsen. Vom süßen Kind, über den trotzig-jugendlichen, bis hin zum angehenden Erwachsenen heute, war die Schule immer dabei und hat Euch begleitet. Dieses Gebäude, was anfangs so unscheinbar schien und sich im Laufe der Zeit entwickelte.

Doch die Zeit dieses Gebäudes, der gemeinsamen Unterrichtsstunden oder Freistunden und vor allem



der nervigen Sprüche ist vorbei. Sowohl von Lehrern, als auch von Freunden oder Verwandten. „Hast du denn deine Hausaufgaben dabei?“, die man dann vergeblich im überfüllten Collegeblock sucht, obwohl man genau weiß, dass sie da nicht sind oder „weißt du schon was du später mal werden möchtest?“

Letztlich ist es gar nicht so wichtig, was ihr mal werden möchtet ... denn Ihr seid ja schon wer! Wahrscheinlich gibt es einige, die sich immer noch nicht ganz schlüssig sind, wo die Reise hingehet, weshalb sie entweder ins Ausland gehen, ein FSJ machen, eine Ausbildung beginnen oder direkt ins Studium einsteigen. Doch man wird sich immer wieder an diese Zeit erinnern und die letzten Jahre Revue passieren lassen. Man erinnert sich an die Höhen, an die Tiefen, an die vielen interessanten Unterrichtsstunden, auch an die Langweiligen, in denen man fast eingeschlafen wäre und an alle anderen gemeinsamen Momente.

Auf diese gesamte Schulzeit könnt Ihr stolz sein, sie mit Freude und auch manchmal mit Wut, gemeistert zu haben.

Für Eure nächste Reise wünsche ich Euch ein ebenso schönes erreichtes Ergebnis, was Ihr eventuell auch mit Stolz in den Händen tragen könnt. Wie in den letzten Jahren gelernt, gebt nicht auf, haltet Euer Ziel stets vor Augen und glaubt an Euch selbst. Bleibt so, wie man Euch kennt, macht das Beste raus und last Euch nicht unterkriegen. Mit diesen Worten möchte ich die kurze Rede auch beenden. Feiert heute schön und genießt den Moment. Ich wünsche Euch einen schönen Tag und eine erfolgreiche Reise.

Damit verabschiede ich mich im Namen der gesamten Schülerschaft.

NACH DEM AUSTAUSCH IST VOR DEM AUSTAUSCH



Die Gäste vom Collège de Marcq und ihre Gastgeber vom Ratsgymnasium wurden im Ratssaal von Bürgermeister Roland begrüßt.

Foto: Rats

„Guten Tag, liebe Freunde - willkommen in Gladbeck!“ Schülerinnen und Schüler vom Collège de Marcq, die im November am Schüleraustausch mit dem Ratsgymnasium teilnahmen, wurden von Bürgermeister Ulrich Roland im Rathaus empfangen. Im Ratssaal hielt er eine kleine Ansprache und informierte die Gäste kurz über unsere Stadt. Die enge Verbundenheit der Partnerstädte Marcq-en-Baroeul und Gladbeck wurde dabei auch durch ihre Flaggen symbolisiert, die nebeneinander an der Wand hingen.

Schülerin Hannah Winking fasst ihre Eindrücke im Online-Auftritt zusammen: „Wir hatten eine schöne und aufregende Woche mit unseren Austauschpartnern aus Marcq-en-Baroeul. Zu unserem Programm zählten ein Ausflug nach Bonn mit einem Besuch des Hauses der Geschichte, eine Tour nach Köln mit einem Besuch des Doms und des Schokoladenmuseums sowie ein Spaziergang zum Heimatmuseum im Wasserschloss Wittingen.

Auch abends und am Wochenende war immer viel los: Wir haben uns z.B. zu Spielen getroffen, waren gemeinsam Bowlen, haben das Centro besucht und viel Zeit in unseren Familien verbracht. Zum Ende der Woche (...) stand noch ein ge-

meinsames Pizza-Essen auf dem Plan. Wir hatten eine tolle Zeit und freuen uns nun auf die Reise nach Marcq-en-Baroeul im März.

Auch der Besuch der Ratsianer in Marcq-en-Baroeul im Frühjahr hatte es in sich. Neben viel Zeit mit den Gastfamilie und den ‚Correspondants‘ gab’s ein volles Programm: Empfang beim Bürgermeister, Führung durch die Institution Marcq, Besichtigung des Museums der Schule, Empfang beim Schulleiter im ‚Salon vert‘, ‚La Coupole‘, 3D-Planetarium, Christallerie, Brügge sehen und lernen oder eine Begegnung mit einem französischen Klassiker (La Parure von Maupassant)

Fazit der Ratsianer: Es verbinden uns mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede. Aber ihr Einblick in den Alltag ließ die Französisch-Schüler der Stufe 9 u.a. folgende elementare Einsichten gewinnen: Im Religionsunterricht werden Jungen und Mädchen getrennt unterrichtet; Franzosen sind besser gekleidet als Deutsche; es ist ratsam, sich vor einem Frankreich-Besuch über ‚Bise-Gebräuche‘ zu erkundigen; Toiletten und Waschbecken müssen sich nicht im selben Raum befinden; Wasser ist arm an Kohlensäure, aber umso reicher an Chlor; Schule in Frankreich lässt sich so beschreiben: Länger, härter, strenger.

BESUCH IM RATHAUS

Politikunterricht ... mal ganz anders



Zur Erinnerung an ihren Besuch im Rathaus gab's für die Klasse 5c und ihre Lehrerinnen ein Foto mit Bürgermeister Roland im Ratssaal.

Foto: Ratsgymnasium

Am Donnerstag, den 20.12.2018, unternahm die Klasse 5c des Ratsgymnasiums einen Ausflug zum Bürgermeister der Stadt Gladbeck, Ulrich Roland.

Im Rahmen der Unterrichtsreihe „Politik in der Gemeinde – Kinder beteiligen sich“ besuchte die dreißigköpfige Klasse in Begleitung der Lehrerinnen Melanie Hans und Christine Domes das Rathaus. Dort wurden die Schülerinnen und Schüler von Sarah Kimmeskamp empfangen, der Kinder- und Jugendbeauftragten der Stadt Gladbeck.

Anschließend gab es eine kleine Führung durchs Rathaus. Es folgte das Highlight dieses Tages, der Besuch im Ratssaal. Dazu erschien Bürgermeister Ulrich Roland, um den jungen Politikern etwas über die Stadt Gladbeck zu erzählen. Er beantwortete auch alle vorher gut überlegten Fragen, die ihm gestellt wurden, sehr ausführlich und mit Engagement. Beifall gab's auch dafür, dass Getränke sowie kleine Snacks bereit gestellt waren.

Zum Schluss stand die Besichtigung des Büros von Herrn Roland auf dem Programm, bei der noch viel über die Arbeit des Bürgermeisters erklärt wurde. Leider war es dann Zeit Abschied zu nehmen und wieder in Richtung Schule zu laufen.

Es war sehr schön für die Schülerinnen und Schüler, Bürgermeister Ulrich Roland persönlich kennengelernt und viele neue Informationen zu ihrer Heimatstadt bekommen zu haben. Vielen Dank an Bürgermeister Ulrich Roland, der sich für die Klasse 5c die Zeit genommen hat, Fragen zu beantworten und einen kleinen Einblick in seinen Job zu geben.

Bericht von Leon Roß

ERFOLGREICHE ‚HÄNGEPARTIE‘ MIT EINER SEILBAHN

Chemieschüler landen bei Wettbewerb FuelCellBox auf Platz vier



Auf dem vierten Platz beendeten Janik Blanc, Calvin Knäpper und Marc Schröder den FuelCell-Wettbewerb der Energieagentur NRW. Mit ihnen freut sich ihr Chemielehrer Mark Bergmann (l.).

Mit einem hervorragenden vierten Platz kehrten die Ratsianer Janik Blanc, Calvin Knäpper und Marc Schröder vom ‚FuelCell-Wettbewerb‘ der Energieagentur NRW zurück. Über zwei Runden hatten sich die Q1-Schüler unter 131 Teams für die Endausscheidung in Köln qualifiziert. In der Projektarbeit ging es darum, eine Modellseilbahn mit Hilfe von Wasserstoff und Speicherzellen zu betreiben.

Obwohl nicht alles reibungslos klappte, waren alle zufrieden. Genau fünf Minuten sollte die Seilbahn bei der Vorführung laufen. „Leider blieb unsere Seilbahn nach drei Minuten stehen, obwohl noch genügend Wasserstoff im Tank war,“ haderten die Energieexperten ein wenig mit ihrem Schicksal.

Lohn der herausfordernden Projektarbeit ist eine FuelCell-Box im Wert von 3000 Euro für die Schule. Dazu die Erkenntnis, dass die Brennstoffzellen-Technologie zum Betreiben von Pkw derzeit noch zu teuer wäre, aber über großes Potenzial für die Langzeitspeicherung von alternativen Energien verfügt.

Der Wettbewerb soll die dringend gesuchten Facharbeiter, Techniker und Ingenieure von morgen für die Zukunftstechnologien Wasserstoff und Brennstoffzelle begeistern und sie motivieren, eine Ausbildung oder ein Studium aus dem technischnaturwissenschaftlichen Bereich zu wählen. Die Schüler/innen sollen erfahren, dass Physik, Chemie & Co. keine trockenen Unterrichtsstoffe sind, sondern für spannende Zukunftsthemen wie die Brennstoffzelle konkret benötigt werden.

Wie in allen Großstädten in NRW kämpft im Wettbewerb eine fiktive Stadt mit den allgegenwärtigen Verkehrsproblemen wie Dauerstau, Emissionen und Feinstaub. Um Verkehrsaufkommen und Emissionen zu mindern, wird überall an neuen Konzepten gearbeitet. Die Elektrifizierung des Straßenverkehrs reduziert zwar schädliche Abgase, das Verkehrsaufkommen wird dadurch jedoch nicht minimiert. Die Schüler sollten deshalb als Team von jungen Stadtentwicklern den Einsatz einer urbanen Seilbahn mit einem wasserstoffbasierten Brennstoffzellenantrieb kombinieren und in das bestehende Verkehrskonzept integrieren.

(Redaktion: main)

DIE ERINNERUNG SUCHT SICH IHREN WEG

Ratsschüler engagieren sich bei den ‚Stolpersteinen‘



Janik Blanc (Q2), Lisa Kurella und Viktoria Kleinekorte (EF) mit der ehemaligen Pfarrerin und Mitinitiatorin der Stolperstein-Aktion Reile Hildebrand-Junge-Wentrup (v.l.).

Stolpersteine – das sind kleine, quadratische Messingquader, die in den Bürgersteig eingelassen werden. Seit 2009 erinnern sie in Gladbeck an das Schicksal jüdischer Mitbürgerinnen und Mitbürger, die während der Nazizeit vertrieben, verschleppt oder ermordet wurden.

Ende September fand die inzwischen fünfte Verlegung in Gladbeck statt, an der sich auch Schülerinnen und Schüler des Ratsgymnasiums beteiligten. An dieser Stelle sei allen Spenderinnen und Spendern aus der Schulgemeinschaft gedankt, die die Finanzierung der Steine möglich gemacht haben. Unter der Leitung von Frau Hoffrogge sowie der Herren Bischoff und Rickers aus dem Kollegium hatten Alina Brabsche, Laura Karbowski, Viktoria Kleinekorte, Lisa Kurella, Sina Rapien sowie Jannik Blanc zum Schicksal der jüdischen Familie Margulies recherchiert.

Isaak Margulies war in den zwanziger Jahren nach Gladbeck gekommen, wo er mit seiner Frau Ella eine Familie gründete. An ihrem letzten Wohnort in der Friedenstraße 36 wurden im September die Stolpersteine verlegt. Bereits 1933 begann die Flucht. Während seine Frau Ella 1943 in Auschwitz ermordet wurde, ist

über das Schicksal Isaaks nichts bekannt.

Die Töchter Gustel und Lotte flüchteten in die USA. Hier konnte die Recherchegruppe Spuren entdecken. Allerdings gelang es nicht, Kontakt zu den Nachkommen aufzunehmen.

Zum Auftakt der Verlegung gab's eine beeindruckende Ausstellung im K4, dem katholischen Pfarrzentrum an der Lambertstraße. Dabei präsentierten alle beteiligten Schülergruppen die 21 Schicksale der jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger, für die anschließend Stolpersteine verlegt wurden. Den würdigen musikalischen Rahmen gestalteten dabei Viktoria Kleinekorte, Lisa und Katy Kurella sowie Laura Karbowski mit jiddischen Liedern und Motiven aus dem Film ‚Schindlers Liste‘.

In der Hinwendung zu den konkreten Schicksalen fand die Erinnerung wieder einmal ihren Weg. Denn – so der Talmud – ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist.



In der Friedenstraße erinnern Stolpersteine an die Familie Margulies

(main)

Fotos: Ratsgymnasium

AUGENKLINIK ESSEN EHRT RATSIANER PROF. DR. ACHIM WESSING

Neues Institut für Ophthalmologische Diagnostik trägt seinen Namen



Prof. Dr.
Achim Wessing

An der Augenklinik des Universitätsklinikums Essen ist im Februar das neue ‚Achim-Wessing-Institut für Ophthalmologische Diagnostik‘ eröffnet worden. Benannt nach einem Ratsianer, soll es die Diagnostik von

Erkrankungen und Funktionsstörungen des Auges fördern und die Zusammenarbeit mit anderen medizinischen Disziplinen sowie augenärztlichen Einrichtungen ausbauen.

Prof. Dr. Achim Wessing, Namensgeber für das neue Institut, war bis 1996 Direktor der Augenklinik am Universitätsklinikum Essen. Er gehörte zu den weltweit führenden Medizinern im Bereich der retinologischen Augenheilkunde und gilt als Wegbereiter der Fluoreszenz-Angiographie.

Der namhafte Augenarzt, Hochschullehrer und Forscher wurde 1933 in Gladbeck geboren, wo sein Vater Dr. Hubert Wessing seit 1922 sein Leben als Knappschaftsarzt verbrachte. „Ich bin ein echter Ruhrgebietler und kann auch ganz gut ruhrpottlerisch reden“, so bekannte der Professor vor einigen Jahren in einem Fernseh-Interview: „Die Zeit damals war zunächst sehr freundlich, wir hatten gerade ein neues Haus gebaut. Ich kann mich so ganz leise noch erinnern, dass ich mich als kleiner Junge da sehr wohlgeföhlt habe. Aber dann ging ja der Krieg los und das war eine höchst chaotische Zeit.“

Drei Jahre lang ging der kleine Achim in Butendorf zur Volksschule, dann wurde sie wegen dauernder Bombardierung geschlossen. Das 4. Schuljahr verbrachte er in Trier bei Verwandten,

anschließend ging es in Bad Godesberg aufs Gymnasium. „Ich habe dort die Aufnahmeprüfung gemacht, aber als der Unterricht losgehen sollte, wurde auch diese Schule geschlossen“, erinnert sich der Professor heute. Ganze drei Monate bildete er sich danach in der Sexta auf einem Gymnasium in Hamm fort, als er eines Tages zum Direktor zitiert wurde. „Ich hatte da wohl etwas ausgefressen und erwartete nichts Gutes. Am nächsten Morgen kam dann die Nachricht, die Schule sei in der Nacht zerbombt worden. Ich war unglaublich glücklich“, erinnert sich Achim Wessing. Erst nach dem Krieg ging es dann in Gladbeck am heutigen Ratsgymnasium weiter: „Zwischen zwei Bombenalarmen hatte ich englische Vokabeln gelernt, die unregelmäßigen Verben kann ich übrigens bis heute noch.“

Nach dem Abitur 1953 studierte Achim Wessing Medizin und wurde 1959 in Düsseldorf promoviert. Danach forschte er zur damals als überflüssig angesehenen Methode der Fluoreszenzangiographie und habilitierte sich 1968 zu diesem Thema bei Gerhard Meyer-Schwickerath. Seine Forschungsergebnisse fasste er in einem Lehrbuch und Atlas zusammen, das in mehrere Sprachen übersetzt wurde.

1971 wurde Wessing als außerplanmäßiger Professor an die Ruhr-Universität Bochum berufen, leitete ab 1974 die Abteilung Retinologie an der Uni Tübingen und war von 1978 bis 1996 Direktor der Essener Augenklinik, seit 1985 als Nachfolger seines Lehrers Meyer-Schwickerath. Seit 1985 gibt es in Baden-Baden regelmäßig das von Wessing erstmals organisierte Internationale Symposium für Fluoreszenzangiographie.

Zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen würdigen das Lebenswerk des berühmten Ratsianers, nicht zuletzt seine Aufnahme in die ‚Hall of Fame Ophthalmologie‘ und die Laudatio

AUGENKLINIK ESSEN EHRT RATSIANER PROF. DR. ACHIM WESSING

tio von Prof. Daniel Pauleikhoff, Münster, auf Prof. Dr. Dr. h.c. Achim Wessing bei der Vorstellung des neuen Essener Instituts. Von 2006 bis 2014 war er auch Vorsitzender des Kuratoriums der Heilig Kreuz-Stiftung.

(main)

s.a.: <https://www.dog.org/wp-content/uploads/2016/06/Interview-Wessing-Manuscript.pdf>

SPENDENAKTIONEN HELFEN IN RUANDA

Seit dem Jahr 2000 unterstützt als Ratsgymnasium das ‚Pater-Vjeko-Zentrum‘ in Kivumu/ Ruanda und es gibt gute Neuigkeiten über Projekte vor Ort. 2018 kamen in der Adventszeit durch Pausen-Aktionen, den ‚Tag der offenen Tür‘ sowie durch Spenden insgesamt 1.552,45 € zusammen! Davon wurde u.a. ein Schulbus ge-

kauft. Auch in der Adventszeit 2019/2020 haben sich alle Klassen der Sekundarstufe I in den großen Pausen mit einem kulinarischen oder kreativen Stand in unserer Pausenhalle engagiert. Der Erlös soll wieder jungen Menschen in Ruanda Chancen auf gute Bildung und Ausbildung sowie auf eine bessere Zukunft eröffnen.



hewea druck
die echten drucker.

Print ist mehr.

- ▶ Digital- & Printdesign
- ▶ Druck- & Medienproduktion
- ▶ Lettershop & Versand
- ▶ Lager & Logistik

Haldenstraße 15 Tel. 0 2043 / 4 60 06
45966 Gladbeck Fax 0 2043 / 4 74 34
info@heweadruck.de www.heweadruck.de

Qualität.
Überzeugt.

EX-RATSCHEF NIMMT LEHRER UND SCHÜLER UNTER DIE LUPE

Manfred Lauffs bewertet in seinem neuen Buch 100 Texte und Filme

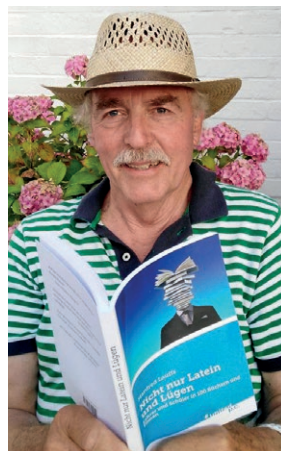
„Nicht nur Latein und Lügen“ hat sich unser ehemaliger Schulleiter Manfred Lauffs in seinem neuesten Buch vorgeknöpft. Lehrer und Schüler seien nun mal oft Hauptfiguren in Romanen und Geschichten, Dramen und Gedichten, Songs und Filmen - oder sogar in Comics, so der inzwischen 70 Jahre alte Pädagoge, der sein halbes Leben am „Rats“ unterrichtet hat. Er kann also aus einem reichhaltigen Fundus schöpfen.

Der Untertitel des druckfrischen Buches verspricht nicht zu viel: „Lehrer und Schüler in 100 Büchern und Filmen“. Und in all den kleinen Geschichten - mal ernst, mal heiter - lässt der in Dorsten lebende Ruheständler seiner Leidenschaft für alles Literarische freien Lauf. Er gibt auf fast 200 Seiten einen abwechslungsreichen Überblick auf einschlägige Texte und Bilder aus den jüngsten 250 Jahren. Die mehr oder weniger gelungenen Beispiele bewertet der gestandene Deutsch- und Französischlehrer mit Noten von 1 bis 5. „Wie in der Schule sind meine Noten objektiv und subjektiv zugleich!“ versichert er. Aber meistens spürt man doch ein Augenzwinkern. Dazu gibt es zahlreiche Lehrer- und Schülerkarikaturen aus Abitur- und Schülerzeitungen des Ratsgymnasiums und als „Zugabe“ weitere 200 Titel.

Ein Blick ins Inhaltsverzeichnis des Buches zeigt: von 1774 bis ins Jahr 2019 reicht die bunte Palette, die Manfred Lauffs zusammengemischt hat. Vom Sturm-und-Drang-Drama „Der Hofmeister“ oder Vorteile der Privaterziehung“ von Jacob Michael Reinhold Lenz und der Schülerszene aus Goethes „Faust“ führt die Auswahl bis zur aktuellen Frage von Ingrid Freimuth: „Lehrer über dem Limit: Warum die Integration scheitert“.

Freilich stehen nicht nur politische und sozialkritische Texte oder tief sinnige „dicke Brocken“ von Büchner oder Brecht auf der Liste. Der lebensfrohe Autor gewinnt selbstverständlich auch den freundlichen und witzigen, den fröhlichen und lä-

cherlichen Themen eine Menge ab. Positive Schilderungen des schulischen Alltags wie „Das fliegende Klassenzimmer“ oder „Die Feuerzangenbowle“ finden bei dem Ostf. i.R. großen Beifall.



Manfred Lauffs mit seinem neuen Buch

Aber auch kritische Anmerkungen bleiben nicht aus. In älteren Büchern gleiche die Schule oft einer Kaserne mit Lehrern als allmächtigen Herrschern und Schülern als gequälte Kreaturen. „In modernen Texten haben oft die Schüler die Regie übernommen, und die Lehrer sind die Opfer!“ so die realistische Einschätzung des früheren Rats-Chefs zur Gegenwart.

Doch er kennt einen Ausweg: Beim Blick auf die Realität bleibe „oft nur ein gewisser Galgenhumor“. Bei der Bildung liege offenbar einiges im Argen. Und auch wenn manches satirisch überspitzt werde, sollten wir nicht vergessen, „dass die Wirklichkeit oft die reale Satire ist.“ Seinen Buchtitel hat der Verfasser übrigens bei Hermann Hesse ausgeliehen, der behauptete: „An mir hat die Schule viel kaputt gemacht ... Gelernt habe ich dort nur Latein und Lügen.“ Manfred Lauffs: „Zum Glück trifft das nicht auf alle Schriftsteller zu.“

(main)

Manfred Lauffs, Nicht nur Latein und Lügen, Verlag „united p.c.“, 208 Seiten, ISBN: 978-3-7103-4125-0

DEUTSCHER LEHRERPREIS FÜR EHEMALIGEN RATSIANER



Chemie- und Sportlehrer **Gerhard Steinhoff** (Foto) ist im November als einer von fünf Lehrern in NRW mit dem **Deutschen Lehrerpreis** ausgezeichnet worden und zählt zu den 16 besten Lehrern in Deutschland. Er unterrichtete

15 Jahre an unserer Schule. Steinhoff kam 1979 ans Ratsgymnasium als Fachlehrer für Chemie, 1983 schloss er sein Studium im Fach Sport ab (AG Trampolin, AG Volleyball und Basketball). Ein Jahr später wurde Steinhoff Studienrat auf Lebenszeit, Anfang der 90er Jahre gab's einen Zertifikatskurs ‚Informatik in der Sekundarstufe II‘. Zum Schuljahr 1994/95 folgte seine Versetzung ans Clemens-Brentano-Gymnasium in Dülmen. Der Münsteraner gilt als versierter und einsatzfreudiger Lehrer. Er stehe für Kompetenz, Ehrlichkeit und Liebe am Unterricht und habe seine Schüler anspruchsvoll, aber immer respektvoll unterrichtet, so die Jury.

„ALTE DAME“ ZU BESUCH AUF DER AULA-BÜHNE

Der Literaturkurs der Q1 hat im Mai mit großem Erfolg Friedrich Dürrenmatts Tragikomödie ‚Der Besuch der alten Dame‘ auf die Bühne des Ratsgymnasiums gebracht. Monatelang haben 27 Oberstufenschüler/innen unter der Leitung von Gundula Denis geprobt, um die kleine Stadt ‚Güllen‘, in der die Geschichte spielt, zum Leben zu erwecken. Sie haben das Bühnenbild gestaltet und sogar neue Rollen ins Stück eingebaut. Die Technik AG kümmerte sich wieder

um Licht, Ton und Bild, denn neben den Akteuren und Requisiten spielen auch Projektionen und Töne eine Rolle. Seit 15 Jahren bringt die Deutschlehrerin am ‚Rats‘ Theaterstücke auf die Bühne, der ehemalige Referendar Julian Pröll unterstützt immer noch die Arbeit des Literaturkurses. Alle hätten sehr engagiert mitgemacht, besonders für die Hauptdarsteller sei die Aufführung eine Herausforderung gewesen, so Gundula Denis.

IM MUSEUM VIEL ÜBER NEANDERTALER ERFAHREN

Die Stufe 6 fuhr am 26.09.2019 mit zwei Bussen zum Neandertal-Museum bei Mettmann. Dort angekommen wurden die Klassen von Mitarbeitern begrüßt und bekamen Kopfhörer, damit sie den Führungen besser folgen konnten: Es wurde viel über den Neandertaler und seine Lebensweise erzählt, auch über die ersten Menschenaffen oder die Bevölkerung der modernen Menschen in anderen Ländern gab es viel Wissenswertes zu erfahren. Man konnte auch ein menschliches Skelett freilegen, nur mit einem Pinsel. Zudem haben

wir erfahren, dass die Neandertaler ihre Toten auf einem Bett aus Blütenblättern beisetzen.

Im Anschluss an die Führung und nach einer kleinen Pause sind die Klassen zu verschiedenen Workshops gegangen. Die 6a bastelte ein Steinzeit-Amulett: Als Bohrmaschine hatte man den Bohrer der Steinzeit, den Drillbohrer. Das Material dafür waren eine Holzscheibe, eine Muschel und eine Perle.

(Klasse 6a)

RATSIANERIN SINGT UND GEWINNT FÖRDERPREIS IN MARL

Der MarLeo 2019 geht nach Gladbeck! **Sophie Andrea Holländer** hat den Lions-Förderpreis für Jugendmusikkultur gewonnen. Mit Ausstrahlung und Talent überzeugte die 17-Jährige gleichermaßen Publikum und Fachjury. Mit ausstrahlungsstarker Stimme und bezauberndem Charme trat die junge Sängerin im Theater Marl auf. Einige ihrer Lieder schreibt sie selber.

Ihr Lehrer Mario Tobies wundert sich nicht, dass Sophie Andrea Holländer bei den Zuhörern und der Fachjury so stark punktete. Talent sei das eine, Ausstrahlung das andere. Und mit beidem sei die 17-Jährige, die auch im Zwecker Gospel-Chor ‚Morning Star‘ mitsingt, reichlich bedacht. Bei ihrer Teilnahme an dem Wettbewerb sei für sie allerdings nicht tonangebend gewesen zu gewinnen, sagt Sophie Andrea. Sie stehe „einfach unfassbar gerne“ auf der Bühne.

Damit heimste die Schülerin des Ratsgymnasiums bei diesem Wettbewerb gleich zwei Aus-



zeichnungen ein, hatte sie doch bereits den Publikumspreis ersungen. Diese Auszeichnung teilte sie sich mit der Bluesrock-Band „Bring your own Beer“. Doch der MarLeo 2019 gehört Sophie Andrea Holländer ganz allein. Moderator Philipp Artmann, Preisträger des ersten Contests im Jahre 2014, überreichte der Ratsianerin die Statuette – ein kleiner, trommelnder Löwe (Foto).

KUNST-AG GESTALTETE ERSTMALS EINE VERNISSAGE

Schülerinnen der Kunst-AG haben im Sommer ihre Arbeiten ausgestellt. Außerdem gab es Präsentationen der Expertenprojekte. Zum ersten Mal fand im Juni eine Vernissage der Kunst-AG in der Aula unseres Gymnasiums statt. Begleitet von Klavier und Gesang (Adriana Droeger) führten die Schülerinnen Jana Brakop, Anna Große-Hering, Katy Kurella, Mara Miletzki, Carolin Niepötter, Nele Stenzel und Rosa Zaiat die Besucher/innen durch die Ausstellung.

Ein halbes Jahr lang hatten sie sich künstlerisch mit dem Thema ‚Natur‘ gefasst. Zur Umsetzung selbst gab es keine Vorgaben. So entstand ein spannender Mix aus Acrylbildern, Aquarellen, Grafiken, digitalen Arbeiten und Collagen. Auch thematisch waren die Arbeiten sehr unterschiedlich: Von pittoresken Landschaften über Umweltzerstörung und surrealen Darstellungen war alles vertreten.

SPANNUNG BEIM 1. NIKOLAUS-TISCHTENNISTURNIER

Am 6. Dezember gab es an den Tischtennisplatten in der Turnhalle viele spannende Spiele zu beobachten und dabei wurden nicht nur Geschenke verteilt. Der Projektkurs Sport der Q1 organisierte unter der Leitung von Sportlehrer Marcel Leszjinski das erste Nikolaus-Tischtennisturnier am ‚Rats‘. In zwei Wettkampfklassen

lieferten sich die vielen Spielerinnen und Spieler hart umkämpfte Duelle. Bei den Jüngeren setzte sich Christoph gegen Jan (beide Klasse 6) in einem Endlos-Finale mit 16:14 durch. Ben und Arian (beide Q2) bildeten das Spitzenduo der älteren Wettkampfkategorie. 2020 soll es eine Neuaufgabe des Turniers geben.

NEUE RÄUME BEEINDRUCKEN BEIM ABI-TREFFEN NACH 60 JAHREN

21 Schüler des damaligen Städtischen Neusprachlichen Jungengymnasiums haben am 20. März 1959 von ihrem Schulleiter, OstD Wilhelm Caspers, ein Zeugnis erhalten, das ihnen die ‚Allgemeine Hochschulreife‘ verlieh. Fast auf den Tag genau 60 Jahre später traf man sich wieder in Gladbeck vor dem Eingang des heutigen Ratsgymnasiums. Der aktuelle Schulleiter, OstD Hans-Christoph Pocha, führte die ‚älteren‘ Herren nochmal durch ihre alte Penne und legte dabei den Schwerpunkt auf solche Räume, die es vor 60 Jahren noch nicht gegeben hatte, etwa die mit Computer-Ausstattungen.

Danach ging es bei herrlichem Wetter auf den Turm der Stadtparkasse Gladbeck, wo man sich einen informativen Überblick über die baulichen Veränderungen (Hoch 10) in der alten Heimat verschaffen konnte.

Zu Fuß ging es von dort zum Wasserschloss Wittringen, wo man 1958 gemeinsam mit den jungen Damen vom damaligen Mädchengymnasium den Abschlussball des Tanzkurses (Tanzschule Gollan) gefeiert hat. Dem Bericht-



erstatte fiel auf, dass einige Konabiturienten an diesem Ort wohl an den irischen Schriftsteller Oscar Wilde gedacht haben müssen, der mal gesagt hat: „Im Alter bereut man am meisten die Sünden, die man in der Jugend nicht begangen hat.“

Den Abschluss des Klassentreffens bildete ein gemütliches Beisammensein im ‚Marktstübchen‘, bei dem viele Erinnerungen an gemeinsame Tage auf der alten Penne an der Mittelstraße aufgefrischt wurden.

(weka)



Beim gemütlichen Abschluss im ‚Marktstübchen‘: (sitzend v.l.) Henry Bernhardt (mit Ehefrau), Ludger Kleimann, Dr. Norbert Rupieper, Werner Kaspari, Dr. Ulrich Stracke, (stehend, v.l.): Burchard Strunz, Dr. Hans Peter Boden, Hubert Stappert, Gerhard Seibert, Dieter Hagemann, Dr. Wolfgang Brockhaus.

DIE ABITURIENTIA 1994 ZURÜCK IN GLADBECK



Gute Laune hatte der Abi-Jahrgang 1994 in seine alte ‚Penne‘ mitgebracht.

Einen Eindruck davon, wie rasch ein Vierteljahrhundert verfliegt, gewannen rund 50 Absolventen aus der Abiturientia 1994, als sie sich am Samstag, 15. Juni 2019, zu ihrem 25. Abitur-Jubiläum in Gladbeck wiedersahen. Zu ihrer großen Freude konnte mit StD a.D. Jürgen Röll auch ihr damaliger Jahrgangsstufenleiter an dem Wiedersehen teilnehmen.

Ein Großteil der Absolventen, von denen auch einige noch ihr einstiges ‚Abi-T-Shirt‘ mit sich führten, fand sich bereits am Nachmittag am Ratsgymnasium ein, wo unter der Leitung von OStD Hans-Christoph Pocha eine Führung durch die ‚alte Penne‘ anstand. Während die altehrwürdige Aula sich in den vergangenen 25 Jahren allenfalls wenig verändert hatte, gab es auch neue Räumlichkeiten zu besichtigen: denn dort, wo bis Anfang der 1990er Jahre zur Hermannstraße hin sich noch ein großer Schulhof mit halbierten Baumstämmen als Bänken und mit einer Tischtennisplatte befand, steht längst ein weißer ‚neuer‘ Gebäudekomplex mit Unterrichtsräumen. Dafür wurden Ende der 1990er Jahre die einstigen ‚Pavillon-Schulräume‘ auf dem etwa 300 m entfernten Meyplatz an der Herderstraße, in denen die Schüler des Abiturjahrgangs 1994 überwiegend ihren Unterricht in der Mittelstufe verbrachten, aufgegeben und werden seitdem durch Wohnhäuser ersetzt. Einen Eindruck, wie der Schulhof noch 1994 ausschaute, gewannen die Absolventen auch in einem Film, der im Frühjahr 1994 beim damaligen

‚Abi-Scherz-Tag‘ auf dem Schulhof gedreht und nun beim 25jährigen Wiedersehen in der Aula erstmals vorgeführt wurde.

Abends ging es dann – wie bei den zurückliegenden, im Fünf-Jahres-Turnus durchgeführten und von Andreas Vollmer stets bestens vorbereiteten Abi-Treffen dieses Jahrgangs – in den Meygarten zum gemütlichen Ausklang. Dort gab es bei Bier, Wein und Buffet ausreichend Gelegenheit, darüber zu plaudern, was sich denn in den zurückliegenden 25 Jahren persönlich, beruflich oder auch räumlich ereignet hat. Einige der Abiturienten von 1994 leb(t)en seitdem u.a. in Spanien, Skandinavien, Großbritannien, Asien oder auch in Nordamerika – und fanden gleichwohl am 15. Juni 2019 den Weg zurück ins nach wie vor beschauliche Gladbeck. Spätabends bzw. frühmorgens ging man wieder auseinander – und dies auch bereits gespannt und neugierig darauf, was es denn wohl beim 30. oder 40. Abi-Treffen dieser Abiturientia zu berichten geben wird.

Ein ganz herzlicher Dank gilt auch an dieser Stelle den Herren Röll und Pocha dafür, dass sie an unserem Abi-Treffen teilnahmen, die Schulführung ermöglichten und somit das Wiedersehen zu einem unvergesslichen Erlebnis werden ließen, ebenso an Andreas Vollmer für dessen umtriebige Organisation!

Thomas Schulteis

ABI 1999: 20 JAHRE HABEN SPUREN HINTERLASSEN



Mehr als der halbe Abi-Jahrgang 1999 hat sich in der alten ‚Penne‘ versammelt.

Datensammlung, Recherche, Abstimmung, Telefonate, Vorfreude... Einige Schlagwörter, die zu jedem Abi-Nachtreffen gehören. Sie prägten auch die Vorarbeit im Organisationsteam des letzten Abiturjahrgangs des vergangenen Jahrtausends. Schnell war klar, dass viele Ehemalige Interesse an einem Wiedersehen nach 20 Jahren hatten. Ein Termin war in Abstimmung mit unserem damaligen Stufenleiter Herrn Hoppe ebenfalls gefunden, die Schule informiert und die Lokalität gebucht. Es konnte losgehen.

Am 06 Juni 2019 versammelte sich zunächst mehr als die Hälfte der Stufe samt Herrn Hoppe in den neuen alten Mauern des ‚Rats‘, um eine kurzweilige und pointiere Führung von Schulleiter Hans-Christoph Pocha zu genießen. Dafür nochmals unser herzlicher Dank. Dass Veränderungen und Neuerungen auch Bestandteil dieser Schule sind, konnten wir so eindrücklich nachempfinden.

Im Anschluss zogen wir, verstärkt durch weitere Ehemalige, zum geselligen Teil des Treffens in den Meygarten weiter. Da zeigte sich beim intensiven Austausch, dass die vergangenen zwanzig Jahre auch für jeden von uns eine Menge Veränderungen mit sich gebracht und wie spannend sich unsere Lebensläufe entwickelt haben.

Abgerundet wurde das bei gutem Essen und zahlreichen Getränken noch lange andauernde Wiedersehen durch die spontane Teilnahme der Herren Breder und Tenhumberg, beide Lehrer unserer Jahrgangsstufe. Sie rundeten mit eigenen Beiträgen das sehr positive Fazit ab: entspannt, kurzweilig und unbedingt wiederholenswert!

Stefan Schmidt

ABITURIENTEN DES ‚RATS‘ PFLEGEN ERINNERUNGEN ,79er‘ trafen sich am 7.9. zum 40-jährigen Abitur



Foto: Axel Schulte

Der Jahrgang 1979 traf sich passenderweise am 7.9. in dem bereits zur Tradition gewordenen Brauhaus in Kirchhellen, um das 40-jährige Abitur zu feiern. Von 90 Abiturienten fanden sich knapp über 30 Mitschüler/innen im Gartensalon ein, um dort gemütlich von alten Zeiten zu erzählen, bzw. sich über die unterschiedlichsten

Werdegänge auszutauschen. Bei guter Bewirtung wurde bis zum Anbruch des frühen Morgen geplaudert und gelacht. Es war eine wunderbar herzliche Stimmung mit einem einhelligen Fazit: „Nächstes Mal in fünf Jahren!!!!“

35 JAHRE NACH DEM ABITUR GAB'S VIEL ZU ERZÄHLEN

Am 25. Mai 2019 traf sich eine Reihe von Abiturienten des Jahrgangs 1984 im ‚Meygarten‘ in Nähe ihrer ehemaligen ‚Penne‘. Hier hatte man sich schon mehrfach nach dem Abi getroffen, um sich an die gemeinsame Zeit am ‚Rats‘ zu erinnern und so manche Anekdoten aus jener Zeit, aber auch private Neuigkeiten aus der seit-

dem vergangenen Zeit zu besprechen und auch mit den erschienenen Lehrern darüber zu reden. Es versteht sich, dass dies kein kurzer Abend war, man tagte ausgesprochen lange.

(SbG)

ELF RATS-STAFFELN STARTETEN BEIM SCHULMARATHON



Dass schon die Jüngsten beim Marathon auf die Strecke gingen, freut Koordinator Leszjinski, Schulleiter Pocha und Schulamtsleiterin Bettina Weist.

Bereits zum fünften Mal war im Mai das Ratsgymnasium beim VIVAWEST-Schulmarathon dabei, diesmal gleich mit elf Staffeln und wieder mit großem Erfolg. Bei optimalen Wettkampfbedingungen ging es für rund 70 Schülerinnen und Schüler ab 09.30 Uhr auf die offizielle Marathonstrecke. Nach einer kurzen organisatorischen Phase (Vollständigkeitsprüfung der Staffeln) fuhren die Athleten mit den Shuttlebussen zu den Wechselstellen. Während des Laufs konnten sich die Schülerinnen und Schüler an den vielen Verpflegungsstellen stärken. Nach etwa vier Stunden liefen die Teilnehmer dann freudestrahlend in den Zielbereich ein.

Mit großem Engagement, darauf verweist Koordinator Marcel Leszjinski nicht ohne Stolz, betreibt die Sportfachschaft des Ratsgymnasiums seit Jahren die Teilnahme am Marathonlauf. Waren es beim ersten Mal nur ein paar Enthusiasten, die sich der Herausforderung stellten, so nahmen vor zwei Jahren von rund 600 Ratsianern an die 100 Schülerinnen und Schüler die klassische Strecke unter die Laufschuhe. Und der Erfolg blieb nicht aus: In den letzten Jahren war unsere Schule stets eine der teilnehmerstärksten und konnte nennenswerte Geldpreise einstreichen. Im letzten Jahr stellte das ‚Rats‘ sogar die insgesamt drittschnellste Staffel.

Seit seiner Referendariatszeit betreut Marcel Leszjinski den Schulmarathon. „Der Evonik-Schulmarathon ist eine tolle Motivation, gemeinsam zu trainieren und sich vorzubereiten“, so der Sportlehrer. Und weiter: „Daher machen wir auch sehr gerne mit. Die Schüler lernen, im Team etwas zu erreichen und die gemeinsame Teilnahme ist dabei viel wichtiger als der Leistungsgedanke und das Siegen.“

Ein großes Dankeschön der Sportfachschaft gilt neben dem Hauptsponsor EVONIK auch Leszjinskis Kolleginnen und Kollegen Schroers, Wiesner, Lange, Rickers, Heeger und Kaletta, die als kompetente Ansprechpartner/innen an den Wechselstellen parat standen und ihren freien Sonntag in den Schulmarathon investierten. „Wir möchten uns bei Euch allen noch einmal herzlichst für die zahlreiche Teilnahme mit elf Schülerstaffeln bedanken. Wir würden uns sehr freuen, Euch im nächsten Jahr – am 17. Mai 2020 – erneut beim EVONIK-Schulmarathon begrüßen zu dürfen.“

(Rats)

Anne Schroers

„Sport ist mein Leben!“, so unser neuester Zugang im Kollegium über sich. Und fast ist man geneigt hinzuzufügen: „Und ab sofort auch der Beruf!“

In Köln geboren wächst Annes Schroers in Neuss auf und ist von Kindesbeinen an in Bewegung. Das Gen hat sie von ihrem Vater, selbst Lehrer für Sport und Mathematik, geerbt. Bereits mit 9 Jahren betreibt sie Schwimmen als Wettkampfsport bei Bayer Dormagen und trainiert zehn-, elfmal in der Woche. Es ist eine logische Konsequenz, dass sich nach ihrem Abitur am erzbischöflichen Norbert-Gymnasium in Knechtsteden ein Studium an der Sporthochschule Köln beginnt. Nach dem Abschluss studiert sie noch Biologie an der RWTH Aachen und schafft damit die Voraussetzung für den Eintritt ins Referendariat.

Schon während des gesamten Studiums unterrichtet sie als Vertretungslehrerin an immerhin fünf verschiedenen Schulen. Und als sie 2015 mehr oder weniger zufällig dem Lehrerseminar Gelsenkirchen zugeteilt wird und – ebenfalls ein glücklicher Zufall – ans Ratsgymnasium kommt, ist sie zwar noch keine ausgebildete, aber doch schon eine erfahrene Lehrperson, die sicher vor der Klasse steht.

Ein dreiviertel Jahr muss Anne Schroers nach ihrem Examen noch warten – und wieder überbrückt sie die Zeit mit einer Vertretungsstelle, dieses Mal an unserer Schule – dann kann sie sich am 01.02.2019 über eine Festanstellung freuen. Wir am Ratsgymnasium sind glücklich,



eine junge, engagierte Lehrerin in unseren Reihen zu haben, die nicht nur etwas von ihren Fächern versteht, sondern auch verantwortungsvoll und überzeugend unsere erzieherischen Werte vertritt.

Und wie geht es weiter? Zwar sei sie in Köln geboren, doch im Grunde ihres Herzens – so Anne Schroers – sei sie ein Landei. Deshalb hat sie sich in Kirchhellen niedergelassen und will auch hier bleiben. Etwas mehr Zeit für den Volleyballsport und vielleicht auch wieder für das Springreiten wird sie demnächst vielleicht haben. Sport ist eben ihr Leben.

Hans-Christoph Pocha

„ES IST ZEIT FÜR UNS ZU GEHEN“

Bernd Bendik und Dr. Hans-Jürgen Voß in den Ruhestand verabschiedet

Lange Jahre unterrichteten sie am Ratsgymnasium, nach der Hälfte des Schuljahres verabschiedeten sich Studienrat Bernd Bendik und Oberstudienrat Dr. Hans-Jürgen Voß in den Ruhestand.

Herr Bendik kam 1981 an die Schule, unterrichtete Deutsch und prägte über fast vier Jahrzehnte das Fach Kunst über den Dächern von Gladbeck. Ihm verdankt das Ratsgymnasium den Schulkalender, seit mehr als dreißig Jahren ein Nachweis des künstlerischen Potenzials unserer Schülerinnen und Schüler. Auch für die ins Auge fallende ansprechende Gestaltung des Schulgebäudes zeichnete Bernd Bendik verantwortlich.

Herr Dr. Voß kam 1991 an die Schule und stärkte mit seiner Fachkompetenz den naturwissenschaftlichen Unterricht in Biologie und Chemie. Er war außerdem viele Jahre lang das Bindeglied der Schule zum Projekt „I+I=Z“, mit dem die Gladbecker Wirtschaft die MINT-Fächer fördert.

Schulleiter Hans-Christoph Pocha dankte den beiden Lehrern in einer kleinen Feierstunde, zu der auch zahlreiche ehemalige Kolleginnen und Kollegen den Weg in den Zeichensaal gefunden hatten, für ihre langjährigen Dienste. Fachkollegen, Eltern und Schüler schlossen sich dem Dank und den besten Wünschen an. Die Ruheständler ihrerseits griffen zu Gitarre und Ukule-



**Abschied nach Noten:
Bernd Bendik (l.) und Dr. Hans-Jürgen Voß**

le und verabschiedeten sich mit einem Lied von Reinhard Mey von ihren Freunden, denn es war Zeit für sie zu gehen.

Text & Bild: *Ratsgymnasium*

Studiendirektorin Andrea Dauer †

„Die ganze Welt ist eine Bühne und alle Frauen und Männer bloße Spieler.“ So lässt Shakespeare in seiner Komödie „Wie es euch gefällt“ den Narren Jaques sinnieren.

Als Andrea Dauer im Jahr 2004 als Referendarin für Englisch und Deutsch die Bühne des Ratsgymnasiums betrat, war sie besser für diesen Eintritt in den Lehrerberuf gerüstet als ihre – zu meist jüngeren – Kolleginnen und Kollegen.

Die gebürtige Scholvenerin hatte an der Ruhr-Universität in Bochum intensiv Anglistik und Germanistik studiert, alle möglichen akademischen Abschlüsse vorzuweisen und sich mit Auslandsaufenthalten in England als „assistant teacher“ das notwendige sprachliche Rüstzeug verschafft. Darüber hinaus hatte sie nach dem Studium in der – wie es heißt – freien Wirtschaft Erfahrungen gesammelt, u.a. bei einer Unternehmensberatung, so dass sie mit Kompetenzen der Personalführung und Projektplanung ausgestattet war.

Als nach bestandenen Zweiten Staatsexamen 2006 der Personalumbruch am Ratsgymnasium begann, war Andrea Dauer die erste, die eine Festanstellung erhielt. Wie es ihre Art war, ging sie sofort „all in“, engagierte sich, übernahm Aufgaben in der Schule, wurde Klassenlehrerin, sehr bald auch Leiterin einer Jahrgangsstufe in der gymnasialen Oberstufe und betreute eine Zeit lang unseren Schüleraustausch mit Holland. Im Jahr 2014 stieg sie dann zur stellvertretenden Schulleiterin des Ratsgymnasiums auf.

Von ihrer Ausbildung her war Andrea Dauer eine Philologin klassischer Prägung. Für ihren Faust oder ihren Shakespeare brauchte sie keine Lehrerhandreichungen. Sie war eine Lehrerin mit klaren Vorstellungen, überzeugt von der bildenden Kraft von Sprache und Literatur, die sie mit Hingabe ihren Schülerinnen und Schülern vermittelte.

Im Fachlichen einem klassischen Bildungsideal verpflichtet, war sie in der Schulentwicklung eine nach vorne drängende Neuerin und Ideen-



geberin. Den Schwerpunkt legte sie auf die individuelle Förderung Peertutoring, MINT-Mentoring, Begabtenförderung waren ihre Arbeitsgebiete, in denen sie stets konsequent und planvoll zu Werke ging. „Klasse werden – Klasse sein“, unser Konzept für den Übergang von der Grundschule zum Gymnasium, verdankt ihr wichtige Impulse.

In ihrer Freizeit war Andrea Dauer eine passionierte Leserin und Liebhaberin klassischer Musik. Regelmäßig besuchte sie Konzerte des Klavierfestivals Ruhr. Und wenn im Frühjahr der Vorverkauf für die sommerlichen Promenadenkonzerte in der Londoner Royal Albert Hall begann, setzte sie sich samstags an den Rechner und blieb so lange am Drücker, bis sie Konzertkarten ergattert hatte.

So stimmte sie sich ein auf die Erholung in den Sommerferien, die sie regelmäßig mit ihrem Mann in Südengland verbrachte. Auch ihre Schülerinnen und Schüler konnten sich dann freuen, wenn sie zum Schuljahresbeginn mit englischen Süßigkeiten und Keksen beschenkt wurden.

Am 12. Oktober 2019 erlag Andrea Dauer ihrer schweren Krankheit. Sie wurde 51 Jahre alt – zu jung, um die von Shakespeare skizzierten sieben Lebensalter auszuleben.

Hans-Christoph Pocha

MITGLIEDSCHAFT

An alle Ehemaligen

Am 02. Mai 2000 haben wir den „Verein der Ehemaligen und Freunde des Städtischen Ratsgymnasiums e.V.“ gegründet.

Laut Satzung pflegt und fördert der Verein Tradition und Fortschritt des Ratsgymnasiums, Kontakte ehemaliger Schülerinnen und Schüler untereinander, zu ehemaligen Lehrern sowie mit der heutigen Schulfamilie. Er will Brücken bauen zwischen Alt und Jung.

Unser Verein zählt derzeit 197 Mitglieder, das wichtigste offizielle Kommunikationsmittel ist unser Mitteilungsblatt „Die

Heftklammer“. Es erscheint jeweils gegen Ende des Jahres und wird allen Mitgliedern kostenlos zugesandt, kann aber auch als PDF-Datei (siehe D wie Download) auf der Homepage des Ratsgymnasiums angeklickt werden.

Ich bitte ehemalige Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und Freunde der Schule, zu überlegen ob sie nicht auch Mitglied werden wollen. Der Jahresbeitrag beträgt € 12. Beitrittserklärungen bitte an mich: Verein der Ehemaligen und Freunde des Städt. Ratsgymnasiums e.V., z.H. Werner Kaspari, Marcq-en-Baroeul-Straße 59, 45966 Gladbeck.



ERWERB DER MITGLIEDSCHAFT

Ich möchte Mitglied im Verein der Ehemaligen und Freunde des Städt. Ratsgymnasiums Gladbeck e.V. werden.

Name	Vorname
Anschrift	
Telefon	Telefax
E-Mail	Geb.-Datum

Ich ermächtige den o.a. Verein widerruflich, den von mir zu entrichtenden Vereinsbeitrag bei Fälligkeit mittels SEPA-Lastschriftmandat vom nachfolgenden Konto einzuziehen.

IBAN	
Bezeichnung des Kreditinstitutes	
Kontoinhaber	
Ort, Datum	Unterschrift

ABITURIENŢIA 2019

